Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 93. Breslau, Mittwoch den 22. April 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

† **Berlin**, 18. April. — In der vorgestern stattgefundenen außerordentlichen General-Versammlung der hiesigen polytechnischen Gesellschaft wurden nebst einigen Ergänzungswahlen für den neu constituirten Vorstand die Mitglieder zu einer Commission erwählt, welche sich mit der Revision des bisherigen Statuts beschäftigen soll. Das letztere zu einer Zeit entworfen, als die Gesellschaft nur eine kleine Zahl von Mitgliedern umfaßte und die Zwecke derselben mehr auf eine gemüthliche, wenn auch zugleich belehrende Unterhaltung gerichtet waren, scheint gegenwärtig einer Reform bedürftig, da die Gesellschaft mehr als 800 Personen vereinigt und die Interessen derselben eine Erweiterung der Bewegung, wenn auch innerhalb der polytechnischen Grenzen verlangen. Unsere Stadt hat in den letzten Jahren, was Industrie und Handel betrifft, einen ansehnlichen Aufschwung genommen und ist nach beiden Richtungen immer noch in entschiedenem Wachsthum begriffen. Für die theoretische Vorbereitung und Ausbildung zu diesen Gebieten ist in verschiedener Weise durch das Gewerbe-Institut, die Gewerbe-Schule, das Real-Gymnasium, die Handels-Lehranstalt und andere Institute gesorgt; aber für den praktischen Geschäftsmann, den großen Fabrikanten so wie den eigentlichen Handwerker ist eine auf gegenseitigen Austausch von Erfahrungen und Kenntnissen berechnete Association nöthig, in welcher gleichzeitig das gesellige Element vor der Entwickelung beschränkender Standesunterschiede schützt, und einen solchen Vereinigungspunkt bietet die polytechnische Gesellschaft. Wenn man unserm Bürgerstande die nöthige Energie in Verfolgung gemeinnütziger Ziele, wobei freilich immer gewisse Sonderinteressen in den Hintergrund treten müssen, zutrauen dürfte, so ließe sich wohl von der bevorstehenden Reform der erwähnten polytechnischen Gesellschaft, die auch auf die Erwerbung eines ihren Zwecken dienenden eigenen Grundstückes schon längere Zeit ausgeht, erwarten, daß aus ihr eine ähnliche Organisation wie z. B. das polytechnische Institut in London hervorgehen möchte. Als Maßstab für die Fähigkeiten unsers gebildeten Bürgerstandes zum sogenannten Selfsgovernement, wodurch England so groß geworden ist und welches wenigstens von der deutschen Presse im Namen des Volks so eifrig angestrebt wird, möchten wir jedenfalls die Reform-Bewegung betrachten, in welcher sich die erwähnte Gesellschaft befindet; denn was sich dabei als Resultat herausstellt, wird wohl in den meisten Fällen, wo gleiche Bedingungen vorliegen, auch zu erwarten sein. Solche Gesellschaften aber, wie die hiesige polytechnische, bestehen entweder schon in den meisten größern Städten unsers Vaterlandes oder sind im Entstehen begriffen; es sind wahrhafte Bürgervereine, da in ihnen die dem Bürgerstand am nächsten gelegenen Interessen des Gewerbebetriebs, des Handels und damit verwandten Fragen die Grundlage der Unterhaltung und Belehrung bilden, und jeder Bürger doch nothwendig dafür die nöthige Kenntniß und Theilnahme besitzen muß. — Als ein ergänzendes Glied solcher polytechnischen oder Gewerbe-Vereine, lassen sich die sogenannten Gesellen- oder Handwerker-Vereine betrachten, wie deren einen im fröhlichen Gedeihen begriffenen Berlin besitzt. Der Unterschied zwischen beiden Arten liegt in der bürgerlichen Stellung der Theilnehmer und der daraus hervorgehenden verschiedenartigen Tendenz; man könnte die letzteren als Vorbereitungs-Anstalten für die ersteren bezeichnen. Der hiesige Handwerker-Verein hat in letzter Zeit ebenfalls Reformen erlitten, nicht sowohl in seiner Tendenz und seinen Statuten, als in seinen vorzugsweise wirksamen Mitgliedern, von denen einige auf höheren Befehl haben austreten müssen. Ob die sonstigen Maßregeln, welche von der Behörde dem Verein als Richtschnur vorgezeichnet worden sind, die bisherige Tendenz desselben in das höhern Orts gewünschte Geleise leiten, oder ob die alte Tendenz sich erhalten, und dadurch eine Collission eintreten wird, welche möglicherweise die Auflösung zur Folge haben dürfte, das muß erwartet werden. — Vor längerer Zeit starb hier ein Schneidergesell an den Wunden, welche ihm ein Gensdarm bei Gelegenheit eines Auflaufs beigebracht hatte. Der Herr Polizei-Präsident Puttkammer machte damals in den hiesigen Blättern bekannt, daß über den Ausfall der Disciplinar-Untersuchung seiner Zeit das Nöthige veröffentlicht werden sollte. Da wir bis jetzt keine Anzeige über den Ausfall dieser Untersuchung in öffentlichen Blättern gefunden haben, so entschuldigt uns das Gefühl für Recht und Billigkeit wohl, hiermit den Fall in Erinnerung gebracht zu haben.

△ **Berlin**, 19. April. — Unser botanischer Garten wird in diesem Jahre bedeutend erweitert und verschönert. Höheren Orts sind dazu 19,000 Thaler bewilligt worden. In den letzten Jahren soll dieser großartige Garten besonders vernachlässigt worden sein. — Raeder's Zauberposse „der artesische Brunnen" hat hier fast gar nicht angesprochen. Man wundert sich, daß die Zöglinge in der Malmene'schen Anstalt darin mitgewirkt haben, indem es von keinem Pädagogen gutgeheißen werden kann, zur Erziehung anvertraute Knaben auf die Bühne zu bringen und in denselben dadurch die Lust zum Theaterleben zu erwecken, was doch eher verhütet werden müßte.

Potsdam, 14. April. (Elbf. Z.) Die Bemerkungen, welche unser allgemein geachteter Prediger Sydow über die Intoleranz und das consequente Verfahren des märkischen Enthaltsamkeitsvereins bei Veranlassung des Ausscheidens eines sehr wackern Mitgliedes wegen seiner Betheiligung bei dem Proteste vom 15. August v. J. öffentlich gemacht hat, haben hier viel Anklang und Beifall gefunden. Man überzeugt sich immer mehr von dem Zusammenhange, in welchem gewisse Leute mit verschiedenen andern Personen an der Isar, in Belgien und Rom stehen.

Elberfeld, 15. April. (Köln. Z.) Die Versammlung der rheinisch-westphälischen Schulmänner, welche für ihre Vereinigung während der Osterferien in zwei Abtheilungen, eine für jede Provinz, zerfällt, hatte im vorigen Jahre Münster und Elberfeld zu ihren resp. Versammlungsorten gewählt. Daher fanden sich heute etwa 40 Mitglieder des rheinischen Gymnasial- und Real-Lehrerstandes unter dem Vorsitz des Dr. Beltz und Dr. Herrig im hiesigen Casinogebäude zusammen, um durch Vorträge und sich an diese anknüpfende Besprechungen ihre Ansichten und Erfahrungen gegenseitig auszutauschen. Ein ausführlicher Vortrag des Directors Heynen von der Realschule in Düsseldorf über die Nothwendigkeit und die zweckmäßige Einrichtung resp. Benutzung der Schüler-Bibliotheken ward mit um so lebhafterem Interesse vernommen, je allgemeiner man in denselben nicht nur eine unentbehrliche Stütze des Unterrichts in vaterländischer Sprache und Literatur, sondern auch unter richtiger Leitung und Controle ein wesentliches Mittel für die ästhetische Bildung erkannte. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, diese Abhandlung zur weitern Verbreitung in dem Museum des Vereins abgedruckt zu erhalten.

Koblenz, 15. April. (Elbf. Z.) Obgleich man wegen der vorherrschenden Theuerung allgemein vermuthet hat, und es den Wünschen der Provinz auch gewiß entsprechend gewesen wäre, daß die diesjährigen Uebungen der Landwehr würden nachgelassen werden, so ist dies doch nicht der Fall, denn dem Vernehmen nach sind nicht allein wegen Abhaltung der Landwehr-Uebungen, sondern auch wegen Stattfindens der Divisions-Uebungen die höheren Befehle und Anordnungen bereits mitgetheilt worden.

Konz, 11. April. (Elbf. Z.) Die Wunderjungfrau, welche vor Monaten hier ihr Wesen trieb, scheint jetzt von ihrer Wunderkrankheit geheilt zu sein und keine Wunder mehr verrichten zu wollen, wenn nicht das getäuschte und durch die Dauer der Täuschung enttäuschte Volk durch seinen Zweifel Ursache des Wunderbankerottes ist. Wäre die königl. Regierung bei der Erscheinung eingeschritten, so würde die Betrügerin zur Heiligen umgestempelt gewesen, eine Märtyrerin des Volkes geworden sein; so ist sie aber wenige Wochen nach ihrem Auftauchen verschwunden, ohne den mindesten Heiligenschein zurückzulassen.

Bonn, 15. April. (Köln. Z.) Seit einigen Tagen ist der Curator unserer Universität, Geheim. Ober-Regierungsrath von Bethmann-Hollweg, nach einem längern Aufenthalte in Berlin wieder in unsere Mitte zurückgekehrt.

Münster, 15. April. (Düss. Z.) Der zur Revision der königl. Bank beauftragte Commissarius ist in der Person des Geheimen Ober-Regierungsraths Witt aus Berlin hier angekommen. Das Deficit des flüchtigen Bank-Direktors Backmeister stellt sich auf 250,000 Rthlr. heraus. Das Gewebe dieses Menschen ist so künstlich angelegt und so weitreichend gewesen, daß sogar von Breslau her ihm einträgliche Resultate seiner Betrügereien zu Theil geworden sind. Es ist staunenswürdig, wie lange und fest er seinen nun bereits ausgeführten Plan zu verfolgen vermocht. Im vergangenen Jahr bei der Anwesenheit Backmeisters in England, hat er sich von dort her mit größter Vorsicht und im Incognito eine Kolonie in Texas käuflich anzuwerben gesucht, um später sich eine solche Zukunft zu sichern, die ihn selbst vor Verfolgungen eines Gouvernements schützen konnte. Texas beut solche bekanntlich gewissen Flüchtlingen dann nur, wenn sie ein Jahr lang daselbst Besitzer einer Kolonie waren. Von dem Sohne Backmeisters, dem eben so raffinirten Menschen wie der Vater, laufen Briefe an die vom Vater und ihm verlassene Gattin und Mutter ein, welche aus Jerusalem, Alexandrien und Cairo datirt sind, und wahrscheinlich dienen sollten, die Verfolger zu täuschen.

Posen, 10. April. (A. Z.) Die Nachrichten, welche aus dem benachbarten Königreich Polen zu uns herübertönen, fallen nicht angenehm ins Ohr. Zwar hören wir, daß ernstliche Unterhandlungen wegen Verkehrserleichterungen zwischen Preußen und Rußland angeknüpft seien, indessen sind die Erfolge solcher Versuche bisher immer zu illusorisch gewesen, als daß man von denselben noch irgend Vortheile für das Großherzogthum erwarten sollte. Dagegen vernehmen wir, mit wie eiserner Consequenz gegen die politisch Verdächtigen verfahren wird. Wehe allen, die wegen der letzten Insurrection der russischen Strafjustiz verfallen! Vielleicht wird das dortige Gouvernement dadurch wenigstens seinen nächsten Zweck erreichen, indessen schreckt unser Gefühl doch vor den Strafen zurück, die jenseits der Gränze vollzogen werden. So wird es von allen Seiten bestätigt, daß die schöne Frau v. K., die eine Correspondenz mit der Pariser Propaganda vermittelt haben soll, mit einer großen Anzahl Knutenhieben bestraft worden sei. Auch soll der pseudo-römische Jesuit, der Mönch Gruszynski, der bekanntlich an der preußisch-polnischen Grenze von den Bauern verhaftet und an die polnische Behörde ausgeliefert worden ist, der Knutenstrafe überantwortet worden sein. In Folge der angestellten Untersuchungen fanden noch häufige Verhaftungen in Polen statt; insbesondere waren auch alle Fremden und Reisenden der strengsten Ueberwachung und bei der geringsten Unvorsichtigkeit der schlimmsten Behandlung ausgesetzt.

Posen, 16. April. (Voss. Z.) Der seitherige Direktor unsers Marien-Gymnasiums hat sich hier dadurch besonders bekannt gemacht, daß er sehr viel zur Aufhebung des weiland sehr beliebten Tygodnik, eines Blattes, in welchem der Kampf gegen den Jesuitismus im Vordergrunde stand, mitgewirkt. Die Concession ist dem Tygodnik nicht entzogen worden. Da aber die Censur stark in seinen Spalten wüthete, so liegt er darnieder und dürfte unter jetzigen Verhältnissen, wenigstens in Posen, kaum wieder genesen. — Die vielen Arrestationen, welche die Polizei nöthigten, Nebengebäude zu miethen, um die Gefangenen unterzubringen, haben die Regierung veranlaßt, etliche Nebengebäude ganz zu dem Zweck anzukaufen.

Deutschland.

§ **Kassel**, 10. April. (Schluß.) Das Bild der Kammer von der Gallerie herabgesehen, war in dieser Zeit das Unerquicklichste; die trostloseste Langeweile thronte auf allen Gesichtern, ein großer Theil der Abgeordneten war beständig auf dem Marsche in ein Nachbarzimmer und dies war oft so arg, daß nicht die Hälfte der Kammermitglieder im Saale war; die Bleibenden beschäftigten sich mit andern Dingen, der Eine zeichnete Männerchen, der Andere las eine Zeitung, der Dritte schien zu schlafen — kurz, das Leben, die warme Theilnahme fehlte gänzlich und daher waren auch die Reden so wenig erwärmend, daß die dichtgestopften Gallerien sich ebenfalls langweilen mußten. Und flog ja ein Lächeln über die Gesichter auf den Gallerien, gleich fiel der Hammer des Präsidenten nieder und verlangte gebieterisch automatenhafte Theilnahmlosigkeit auch oben. Diesem harten Urtheile — welches, ich wiederhol' es, sich nur auf die Anschauungen zweier Tage gründet — mögen manche mildernde Gründe zur Seite stehen: die redlich Strebenden mögen wohl recht herzlich landtagsmüde sein, da sie selbst einsehen, daß sie hier Nichts durchbringen und diesmal auch sogar der Trost des Beifalls des Landes ihnen nicht wird. Allerdings behaupten die „Radicalen" — um bei diesem beliebten Popanz zu bleiben — daß die Opposition diese trostlose Stellung selbst verschuldet habe, indem sie beim Beginne rein in den alten Schlendrian eingetreten sei und sogar die hervorstrebenden Kräfte gedämpft habe, während doch Zeit und Umstände ein ganz anderes Auftreten geboten hätten. Dann muß man aber auch bekennen, die Existenz in der sächsischen Kammer muß mitunter einer wahren Folter ähnlich und wohl geeignet sein, die einzelnen Mitglieder „mürbe" zu machen. Wenn die Buben in der Schule placirt werden, so geschieht das entweder nach Verdienst, oder nach Belieben des Schulmeisters. In beiden Fällen werden die gleichartigen zusammenkommen, was der Ruhe und des Friedens willen auch nothwendig ist. Die Plätze in den sächsischen Kammern aber werden verloost und wohin das Loos fällt, da muß der Abgeordnete sitzen ohne Gnade. Nun denke man sich, daß der Dr. Schaffrath zwischen die Abgg. Thilo *) und Klien, seine Antipoden an Gesinnung und Character, zu sitzen kommt, so weiß ich nicht, ob es weniger angenehm wäre, die Zeit im Gefängnisse, oder in der Kammer zuzubringen. Und daß derartige Zusammenwürfelungen vorkommen, das beweisen z. B. in der Ersten Kammer die Plätze des Domherrn Dietrich, des Vertreters der Hierarchie und des Ultramontanismus, und des Dr. Großmann, des Vertreters des freiesten Protestantisus, die neben einander sitzen müssen und gewissermaßen als feindliche Brüder an einander geschmiedet sind. Die Minister sehen in dieser Plätzelotterie gewiß eine „schöne Eigenthümlichkeit", ich halte sie für unwürdig und bekenne, sie würde mich unter Umständen aus der Kammer oder zum Scandal treiben. — Die Verhandlung des zweiten Tages war etwas lebendiger, wenn auch im Ganzen nicht erfreulicher. Dr. Schaffrath scheint mir der redlichste und talentvollste der Abgeordneten zu sein und wenn er seine Sätze nicht im Carriere über die Lippen jagte, auch der bedeutendste Redner. Ihm nahe steht der bäuerliche Abgeordnete Joseph an Gesinnung wie an Talent. Mag ich mir nun die Sache auch immerhin vom allermildesten Standpunkte aus betrachten, so muß ich doch erklären: eine Opposition, welche ein Ministerium nicht zur Angabe von Gründen bringen kann, sondern sich mit Redensarten begnügt; eine Opposition, die sich nicht wie Ein Mann erhebt, wenn man ihr in solchem Augenblicke das Wort abschneidet; eine Opposition, der die wichtigsten Verhältnisse unseres modernen Staatslebens, die finanziellen, die auch beim Spießbürger wirken, in einer Angelegenheit, bei der es sich um ihr halbes Leben und Sein handelt, nicht „gegenwärtig" sind; eine Opposition, welche eine Einschüchterung duldet und nicht abemals wie Ein Mann dagegen aufsteht, verdient die Theilnahme des Landes nicht. Unsere Ständesäle müssen die Musterstätten des Anstandes und der würdigen Verhandlung sein, aber es giebt Grenzen, wo der Mann siegen oder fallen muß, und an diesen Grenzen hat die sächs. Opposition schon oft gestanden und hat — nichts gethan. Wenn der Anstand und die Würde den innenren Menschen tödten sollen, so entziehe man sich dem Tode, wenn man sich das Leben nicht erhalten kann. Ich weiß nicht, wie in Baden die Wahlangelegenheiten stehen, Kurhessen namentlich bietet keinen Ueberfluß von Zeitungsnachrichten und eine sechswöchentliche Geschäftsreise hat mich von allen regelmäßigen Mittheilungen abgeschnitten; aber wie lebhaft und innig ich der Opposition den Sieg wünsche — besonders seit sich Jesuitismus und Ultramontanismus in die Wahl mischen — ich will sie lieber zehn Landtage in der Minderheit sehen, als sie nur einen Landtag mit dem Charakter der sächs. Opposition selbst in der Mehrheit zu wissen.

♂ **Leipzig**, 19. April. — Gestern endlich verkündete unser Tageblatt die Bewilligung der Peterskirche an die hiesige deutsch-kathol. Gemeinde und heut fand der erste Gottesdienst derselben um halb 11 Uhr statt. (In Dresden war die Kirche bereits Mittwochs den 8. April bewilligt und die dortige Gemeinde benutzte dieselbe schon an beiden Ostertagen.) Der Zudrang war ungeheuer und viele, welche die Kirche nicht mehr fassen konnte, nahmen an den Fenstern Theil. Pfarrer Rauch hatte die Feier auf würdige Weise in alle Gebete verwebt und seine Predigt entwickelte das Thema: Wie wir Gott und den Menschen für die empfangene Wohlthat am besten danken. Auffallen mußte es, daß weder die Geistlichen der Kirche noch unser Stadtrath sich bei der Feier irgendwie betheiligten, daß man der einziehenden Gemeinde nicht ein Wort des Willkommens sagte. Die Theilnahmlosigkeit der Geistlichen erklärt sich indessen aus der strenggläubigen Richtung, welcher dieselben fast alle huldigen und die sie nur gute Miene zu bösem Spiel machen läßt, wenn sie die Kirche einräumen. Daß aber der Stadtrath gar keinen Antheil nahm, wurde allgemein auffallend gefunden; seine Kapelle in der Kirche war öde und leer. Wahrlich, wenn einige hundert achtungswerther Bürger einen solchen Tag feiern, da sollte man glauben, wäre es eine Ehrenpflicht der Behörde, wenigstens — artig zu sein. Auch in dieser Beziehung hat der Stadtrath der Residenz den unsern überflügelt; er nahm den lebhaftesten Antheil an der dortigen Feier.

Chemnitz, 18. April. — Gestern war also der Wahltag, an welchem keine Wahl Statt fand; die Aufregung der Parteien wuchs bis zur letzten Minute und ist noch in fortwährendem Steigen, denn mit der gestrigen Entscheidung ist erst das Loosungswort zum offenen Kampf gegeben. Der Stadtrath blieb bei seiner Ansicht, trotzte den laut ausgesprochenen Wünschen der Bürgerschaft, sich lediglich auf die Aristokratie stützend. Nur insofern hat er nachgegeben, daß er an die Stelle des Stadtraths Zeisig den Advokaten Kölz als dritten Candidaten aufstellte, ein Mann, dem Jeder, welcher Partei er auch angehört, die größte Hochachtung zollt, der mit Rewitzer bei der letzten Wahl concurrirte und verdient, neben demselben zu stehen an Gesinnung, während er ihn an Kenntnissen überragt, und der nur mit Einer Stimme gegen Rewitzer unterlag. Wahrscheinlich wollte man in einen sauern Apfel beißen, sich diesen entschiedenen Bürgermeister gefallen lassen, durch ihn die Gemüther beschwichtigen und zur Wahl veranlassen und so das gebieterische nothwendige Nachgeben hinsichtlich Todt's vermeiden. Aber vergebens. Der Bürgerausschuß kam zusammen und verwarf mit 35 Stimmen gegen 22 alle Candidaten. Dieses Ergebniß hat einerseits große Befriedigung und Jubel, andererseits große Erbitterung hervorgerufen und so stehen sich beide Theile schroffer als je entgegen. Giebt die Abstimmung selbst einen Maßstab für die Stärke der Parteien — und das thut sie — so läßt sich der erbittertste Kampf nun vorhersehen. Die Bürgerschaft ist in der großen Mehrzahl und zählt außerdem die Gesammtheit der Unvertretenen zu ihrem Anhange; die andere Partei dagegen besitzt die mächtigen Mittel des Geldes, des Einflusses, der Stellung u. s. w. Man ist nun auf die Schritte der Regierung sehr gespannt, um so mehr, als unsere Gesetze über einen solchen Fall sehr unklar sind. Dieselben bestimmen, daß wenn der Bürgerausschuß oder die Stadtverordneten die vom Rathe vorgeschlagenen Candidaten für ungeeignet halten, alsdann von der Kreisdirection ein neues Verfahren eingeleitet, oder aber auch einen der Candidaten als gewählt betrachten und bezeichnen kann. Ist es möglich, eine weitere, maßlosere Bestimmung aufzustellen? Die Kreis-Direction kann also dem Stadtrath aufgeben, eine neue Wahl anzuordnen — sie kann uns aber auch einen der abgelehnten Candidaten ohne Weiteres zum Bürgermeister setzen. Könnte man unter andern Verhältnissen sich ruhig sagen, daß sie das letztere in Berücksichtigung des Friedens nicht thun werde, so fürchtet man gerade jetzt diesen Ausweg. Denn in den letzten Tagen verbreitete sich das Gerücht, der Minister des Innern sei bei dem bisherigen Gange der Dinge nicht unbetheiligt, er habe den Stadtrath zur Festigkeit ermuntern lassen u. s. w.; mit diesem — gewiß unbegründeten — Gerüchte läuft ein anderes Hand in Hand, daß nämlich Todt, wenn er auch gewählt werden sollte, von Oben herab keinesfalls bestätigt würde. Derartige Dinge regen dann die Gemüther immer noch mehr auf, obgleich sie wahrscheinlich nur von aristokratischer Seite als Schreckmittel ausgestreut werden. Welcher Mann von Charakter und Ehre wollte sich auch einer solchen Stadt als Vorstand der Gemeindebehörde aufdringen lassen, wenn deren Vertreter in der Mehrheit gegen ihn stimmen? Wie sich aber auch die Sache wende, der gestrige Tag ist jedenfalls sehr folgenreich für unsere Stadt.

München, 15. April. (A. Z.) Wie man vernimmt, ist dieser Tage an das protestantische Ober-Consistorium betreffend den Vollzug des §. 88 der zweiten Verfassungsbeilage (Bildung eigener Kirchgemeinden) eine allerhöchste Entschließung ergangen, welche allen billigen Anforderungen genüge.

In München ist am 15. April Graf Aug. v. Rechberg-Rothenlöwen, früher Präsident des Ober-Appellationsgerichts, Reichsrath ꝛc., mit Tode abgegangen.

München, 15. April. (N. K.) So eben hat der Vortrag des Abg. Dek. Vogel über die Staatseinnahmen in den Verwaltungsjahren $18^{41}/_{42}$, $18^{42}/_{43}$ und $18^{43}/_{44}$ *) und der Vortrag des Abg. Frhrn. von Lerchenfeld über die Gesammtstaatsausgaben in den genannten drei Jahren die Presse verlassen. Ersterer schließt mit folgenden Bemerkungen: Der Staatshaushalt ist in Betreff der Einnahmen in bester Ordnung, das Rechnungswesen ist musterhaft, und zeichnet sich durch Richtigkeit, Klarheit und Einfachheit aus. Die Nachweisungen über die Staatseinnahmen in den Verwaltungsjahren $18^{14}/_{42}$, $18^{42}/_{43}$ und $18^{43}/_{44}$ geben zu keiner Beanstandung Anlaß, und Referent beantragt demnach: die Kammer der Abg. wolle beschließen, die von dem k. Ministerium der Finanzen vorgelegten Nachweisungen über die Staatseinnahmen der Jahre $18^{41}/_{42}$, $18^{42}/_{43}$ und $18^{43}/_{44}$ seien als genügend befunden worden, und denselben sei die ständische Anerkennung zu ertheilen. Das Referat des Abg. Frhrn. von Lerchenfeld schließt mit folgenden Anträgen: I. Der Verwendung von einer weiteren Million aus den Erübrigungen der III. und IV. Finanzperiode zum Baue der Eisenbahn von Hof nach Lindau nachträglich die ständische Genehmigung zu ertheilen; II. hienächst die vorgelegten Nachweisungen für $18^{41}/_{42}$, $18^{42}/_{43}$ und $18^{43}/_{44}$ als genügend anzuerkennen, und denselben die ständische Anerkennung zu ertheilen; III. unter andern folgende Anträge an Se. Maj. zu bringen: Es möge bei dem Ausbau der Festung Ingolstadt die möglichste Sparsamkeit beobachtet und aller Luxus vermieden werden. Es mögen den königl. Gesandtschaften in Zukunft zureichende Fonds zur Unterstützung nothleidender Bayern zur Verfügung gestellt, und hierauf bei Entwerfung des Budgets der nächsten Finanzperiode geeignete Rücksicht genommen werden. Es mögen die Vorarbeiten für die Vorlage der neuen, auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beruhenden Gesetzbücher möglichst beschleunigt werden. Es möge die gesetzlich vorgeschriebene Absonderung der Ketten-, Zuchthaus- und Arbeitshaussträflinge strenge vollzogen werden. Es möge die Last des Schneeausschaufelns auf den Staatsstraßen den Gemeinden nicht ferner aufgebürdet, oder doch wenigstens denselben der gewöhnliche Taglohn dafür verabfolgt werden, und diese Ausgabe für den Rest der laufenden Finanzperiode aus dem Reichsreservefonde bestritten werden. Es möge der Staat die ihm als Patron obliegenden Verpflichtungen williger, als bisher geschehen, erfüllen. Es möchten die Gehalte der Professoren und Lehrer sämmtlicher Lyceen, Gymnasien, lateinischen Schulen, Gewerbs- und landwirthschaftlichen Schulen von der nächsten Finanzperiode an erhöht werden; dann alle Schullehrer, sowohl der Haupt- als Nebenschulen, die gesetzliche Congrua erhalten, diese auch in den Städten in der Art erhöht werden, daß die Lehrer daselbst nach 15—20 Dienstjahren einen Gehalt von 5—600 Fl. erhalten, und auf das vermehrte Bedürfniß bei Entwerfung des Budgets geeignete Rücksicht genommen werden. Es möge bei Entwerfung des nächsten Budgets auf eine reichlichere Dotation des Pfarrklerus, namentlich auch auf die Hülfspriester aller Konfessionen geeignete Rücksicht genommen werden. Es möge ein neues Gemeinde- und Distriktsumlagengesetz zur Vorlage gebracht, und dabei auf Beseitigung der Ueberlastung der Gemeinden und Bezirke Rücksicht genommen werden. Es möge bei Entwerfung des Budgets für die nächste Finanzperiode auf Erhöhung der Löhnung der Soldaten und Unteroffiziere, dann auf Erhöhung der Gehalte der Subalternoffiziere, besonders des Ingenieurcorps und der Artillerie, auf Gewährung von Marschvergütungen für die in ihre Garnison einrückenden und in die Heimath zurückkehrenden Beurlaubten, endlich auf die vollständige Vergütung einquartirter Truppen an die Quartierträger geeignete Rücksicht genommen werden. Es möge bei dem Baue der Eisenbahnen aller Luxus vermieden, die Arbeitskräfte möglichst zusammengehalten, endlich bei den Lieferungen für den Bahnbau auf inländische Gewerbtreibende möglichst Rücksicht genommen werden. — Sämmtlichen vorstehenden Anträgen stimmten die Ausschußmitglieder einhellig bei, mit Ausnahme des 21sten Antrags, welcher mit 6 Stimmen gegen eine angenommen wurde.

(Verhandlungen der Kammer der Reichsräthe. XVIII. Sitzung, vom 26. März.) Nach Bekanntgabe des Einlaufs ꝛc. zeigte ein Referent des 6. Ausschusses der Kammer an, der genannte Ausschuß habe in seiner Sitzung vom 4. dieses Monats den Antrag des Hrn. Reichsrathes Fürsten von Wrede auf Einführung einer neuen Gebetformel in das an dem Namens- und Geburtsfeste Ihrer Majestät der Königin abzuhaltende Te Deum als verfassungsgemäß nicht zulässig erkannt, sohin zu den Akten gewiesen. — Sofort wurde die Berathung über die Frage eröffnet,

*) Wohl von Thielau. Die Red.

*) Der Hauptabschluß für $18^{43}/_{44}$ gestaltet sich wie folgt: Die Gesammteinnahmen betragen I. an Verlagskapitalien 6,940,668 Fl., II. an Centralfonds des l. J. 44,594,168 Fl., Summe 51,534,837 Fl. Da die Gesammtausgaben mit Einschluß des auf das Jahr $18^{44}/_{45}$ übergehenden Verlagskapitals mit 6,940,668 Fl. sich auf 45,331,120 Fl. belaufen, so zeigt sich ein in die nächste Rechnung übergehender Aktivrest von 6,203,716 Fl. Dazu kommen noch Erübrigungen aus der IV. Finanzperiode, welche mit 18,107,058 Fl. nachgewiesen werden; nachdem davon 6,226,137 Fl. verausgabt worden, ein weiterer für das nächste Jahr disponibler Aktivrest von 11,880,920 Fl. Wird hierzu noch das auf das nächste Jahr übergehende Verlagskapital per 6,940,668 Fl. gerechnet, so besteht ein Gesammtaktivrest von 25,025,306 Fl.

ob der von dem 6ten Ausschusse als formell zulässig erkannte Antrag des Reichsrathes Fürsten von Wrede auf Anklage des Ministers des Innern wegen einer Ministerialverfügung in Betreff des Geläutes der Glocken katholischer Kirchen bei Begräbnissen von Protestanten in nähere Erwägung zu ziehen, und einem Ausschuß zur näheren Prüfung zuzuweisen, oder sofort zu berathen, oder einfach zu den Akten zu geben sei. Der Antrag des Reichsrathes Fürsten von Wrede geht dahin: 1) „Se. kgl. Majestät seien im verfassungsmäßigen Wege zu bitten, die Ministerialentschließung vom 23. Sept. 1843 als verfassungswidrig außer Wirkung zu setzen, 2) gegen den Minister des Innern, Hrn. v. Abel, übrigens wegen vorsätzlicher Verkümmerung der unveräußerlichen Majestätsrechte der Krone Anklage zu erheben, und sofort nach Art. 6 des X. Titels der Verf. U. zu verfahren. Ferner sei an Se. Majestät die ehrfurchtsvollste Bitte zu stellen, in Gemäßheit des der Staatsgewalt über die Kirchenglocken, als Gegenstände gemischter Natur, verordnungs- und verfassungsmäßig zustehenden Dispositionsrechtes, und weil Solches zur Entfernung voraussichtlicher Nachtheile für das öffentliche Wohl und zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung zwischen den verschiedenen Religionsparteien erforderlich ist, unter Anwendung der Bestimmungen der §§. 77, 78 und 83 der zweiten Verfassungsbeilage Allerhöchst zu befehlen, daß das Glockengeläute in katholischen Orten bei Leichenbestattungen der dort verlebten Protestanten gegen die entsprechende Gebühr fernerhin nicht zu versagen sei." Dagegen beantragte der Referent: „Die definitive Entscheidung über die Zulässigkeit des Antrages des Hrn. Reichsrathes Fürsten v. Wrede, in sofern er das Glockengeläute bei Begräbnissen von Protestanten betrifft, sei so lange auszusetzen, bis der V. Ausschuß über die Statthaftigkeit einer damit im engsten Verbande stehenden Beschwerde zum Vortrag und Beschluß werde veranlaßt werden." Der VI. Ausschuß endlich hatte begutachtet: „Sowohl der erste Antrag des Hrn. Reichsrathes Fürsten von Wrede, als auch der zweite sei zur Annahme geeignet und der hohen Kammer zur Vorlage zu bringen."

Vom Neckar, 14. April. (Köln. Z.) Es muß billig befremden, daß trotz des so gewaltigen Petitionssturmes in Baden auch nicht ein einziger Führer der „ultramontanen Partei" in die Kammer gewählt wurde. Verräth dies eine gewisse kluge Zurückhaltung derselben oder Mangel an Sympathie für deren Sache auf Seiten der Wähler, oder ist die ganze so genannte „ultramontane Partei" nur ein wesenloses Gespenst, das in der „Süddeutschen Kirchenzeitung" zwar gewaltigen Rumor macht, bei näherer Besichtigung und Betastung aber im Schatten der Nacht verschwindet? So weit bis jetzt unsere Nachforschungen sich zu erstrecken vermochten, ist es uns nicht gelungen, wirklich eine solche Partei aufzufinden; wahr aber ist, daß in der alten Freiburg einige Mißvergnügte wohnen, deren Eitelkeit es bisher nicht dahin bringen konnte, weder liberaliter noch serviliter ein große Rolle zu spielen, und diese sind's, welche das Banner des Ultramontanismus aufgepflanzt haben, um doch wenigstens etwas Apartes für sich zu haben. Badens Bevölkerung ist zur größern Hälfte katholisch, und zwar gut katholisch, treu dem Glauben der Väter; aber für diese ganz neue Partei, das Machwerk einzelner Ehrgeiziger, welche confessionelle Besorgnisse argloser Gemüther zu den Zwecken weltlicher Herrschaften ausbeuten zu können wähnte, hat sie keine Sympathie.

Oesterreich.

† Wien, 19. April. — Das auf den heutigen Tag fallende 53ste Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers ist auf die gewöhnliche Weise begangen worden. Die ganze Garnison war zu einem Tedeum auf der Esplanade der Stadt ausgerückt, bei welchem, nebst dem Prinzen Georg von Preußen auch mehrere Prinzen unseres Kaiserhauses erschienen.

Pesth, 5. April. (J. d. öst. Ll.) Wie verlautet, soll nach Schluß der nächsten Kaffee-Auction in Amsterdam ein eigenes Schiff befrachtet werden, das direct nach Wien fahren und, wie man sich verspricht, diese Reise in fünf Wochen zurücklegen soll; es soll von Holland mittelst Remorqueur bis Frankfurt a. M. gehen, von dort auf dem Main mit Pferden bis Bamberg, dann auf dem Ludwigskanal in die Donau und so herunter nach Wien. Fällt dieser Versuch günstig aus, so dürfte es wohl nicht mehr zu den Chimären gehören, ein Schiff von Holland innerhalb 6 bis 7 Wochen in Pesth ankommen zu sehen und ist nur einmal die Dampfschleppschifffahrt auf der Donau bis Regensburg oder vielleicht gar bis Donauwörth geregelt, so dürfte der ungarische Produktenhandel mit den deutschen Nachbarländern, wohin ihn die Natur angewiesen hat, hauptsächlich aber nach der Main- und Rheingegend, nicht unbedeutend zunehmen.

Frankreich.

Paris, 15. April. Der König ist gestern Mittag mit zahlreichem Gefolge nach Fontainebleau abgereist, um die dortigen großen Vorbereitungen für den Empfang der Königin von England zu beaufsichtigen. Er wird erst Samstag hieher zurückkommen. — Vorgestern begaben sich die Minister des Innern und des Auswärtigen in den Schooß der Kammercommission, welche den Gesetzentwurf betreffs der Vorlegung des Gesetzes über die politischen Flüchtlinge zu prüfen beauftragt ist. Ein Mitglied der Commission glaubte den Ministern empfehlen zu müssen, daß sie auf diplomatischem Wege bei Oestreich und Preußen betreffs der Unruhen, die letzthin in diesen beiden Staaten stattgehabt, interveniren sollten. Die Minister glaubten ablehnend antworten zu müssen, und beriefen sich deshalb auf die Politik des Conservatismus und der Ordnung, die Frankreich selbst seit so vielen Jahren befolge, die also ein derartiges Interveniren nicht erlaube.

Bei Hofe ist jetzt von nichts die Rede, als von einem Ereignisse, welches das Leben des Königs beinahe bedroht hätte. Derselbe fand nämlich in dem Spinat auf seinem Teller eine Stecknadel, die er beinahe verschluckt hätte. Herr v. Montalivet, der Intendant der Civilliste, hat eine große Untersuchung eingeleitet, um den Schuldigen zu entdecken. Das Küchenpersonal schiebt diese Unvorsichtigkeit auf den Gemüselieferanten. Man ist auf das Resultat gespannt.

Der Fürst und die Fürstin Sanguszko, Verwandte des Fürsten Adam Czartoryski, die sich längere Zeit hier aufhielten und nach Galizien zurückkehren, hatten in der vorigen Woche eine Abschieds-Audienz bei der Königl. Familie. Der König unterhielt sich mit dem Fürsten sehr lange über die letzten Vorfälle in Polen und sagte am Schlusse: „Sagen Sie ihren Landsleuten, wenn Sie in ihr Vaterland zurückkehren, daß die letzte Insurrektion die größte Unbesonnenheit (la plus grande imprudence) war, die sie in dem jetzigen Zeitpunkte begehen konnten. Wir und ganz Europa beschäftigen uns mit dem Loose Polens, mehr als man vielleicht glauben mochte, und nun ist Alles wieder in Frage gestellt." Auch die Königin unterhielt sich sehr lange mit der Fürstin und drückte derselben ihr lebhaftes Bedauern sowohl über den großen Schaden, den sie durch die Insurrection auf ihren ganz verheerten Gütern erlitten, als über die Güter-Confiscation ihres Verwandten, des Fürsten Czartoryski, aus. — Folgendes sind die Namen der bei der Insurrection in Krakau Betheiligten und glücklich hier in Paris angekommenen Polen: Carl Rogawski, Sekretair der provisorischen Regierung; Joseph Chladeck, Sekretair des Diktators; Nikolas Lissowski, Gouverneur von Krakau; Roman Wlodeck, Gouvernements-Adjunkt; Sebastian Korytowski, Präsident des revolut. Tribunals; N. Coielski, Milit.-Intend.; M. Paterynski, Milit.-Chef; N. Suchorzewski, Militär-Chef; Casimir Pralski; Johann Zygulski; N. Lottowski; Johann Kosz; Sylvester Wolynski; Joseph Schmiedhausen; Felix Jarscinski; N. Gawarewski. Alle gehören der demokratischen Fraction an und haben bereits von der französischen Regierung die nöthigen Subsidien angewiesen erhalten. — Von den von hier abgegangenen Emissairen sind Miroslawski, Dombrowski, Wiszniewski, Tyssowski, Celinski und Czapski nicht zurückgekehrt.

Toulon, 11. April. — Man spricht von einem Gastmahle, welches unsere Marineoffiziere den Offizieren des russischen Geschwaders geben wollen. Der Prinz von Joinville wird, wie es heißt, den Czarensohn bei der Abreise von Toulon mit seinem Evolutionsgeschwader bis nach Gibraltar begleiten.

Großbritannien.

London, 14. April. — Die Bedrängniß der ärmern Volksklasse in Irland giebt sich immer lebhafter kund und ist geeignet, nicht geringe Besorgniß zu erwecken. In voriger Woche wurde unter Anderm eine mit Mehl beladene Smack, auf der Fahrt von Ennis nach Limerick, auf dem Flusse Clare von einem mit neun bewaffneten Männern besetzten Boote überfallen und gänzlich ausgeplündert. Die Flußpiraten waren sechs Stunden lang im Besitze des Fahrzeuges und haben für 250 Lstlr. Mehl geraubt. — Die Austheilung der von der Regierung aufgespeicherten Maisvorräthe scheint auf mancherlei formelle Schwierigkeiten zu gerathen und überdies hat sich an einzelnen Orten die von dem so leichtgläubigen Volke rasch aufgefaßte Fabel verbreitet, der Mais sei vergiftet und die Regierung wolle mit Hülfe desselben die geringe Volksklasse massenweise aus der Welt spediren. Am grünen Donnerstage versammelte sich eine große Masse Volkes, etwa 2000 an der Zahl, auf dem sogenannten Tory-Hügel in der Baronie Coshma, pflanzte auf dem Gipfel des Hügels eine große Fahne auf, als Sammel- und Nothzeichen und rief laut nach Arbeit und Brod. Ein katholischer Priester, der dazu kam, riß die Fahne nieder und forderte das Volk auf, auseinander zu gehen, aber vergeblich. Die Fahne wurde wieder aufgepflanzt und erst als ein zweiter Priester erschien, der wahrscheinlich mehr redebegabt oder beliebter war, gab das Volk Gehör. Jedoch auch er hätte es beinahe mit der Menge verdorben, als er nach Aufzählung der Versuche, welche die umwohnenden Grundbesitzer gemacht hätten, um die Arbeitslosen zu beschäftigen, daran erinnerte, daß jedenfalls in den Maisvorräthen die Sicherheit gegen den Hungertod liege. „Wenn wir den Mais essen, werden wir vergiftet," rief man ihm entgegen, und erst als er die Versicherung gab, daß er an demselben Morgen Maisbrod gegessen, es sehr schmackhaft gefunden habe und daß er fortfahren werde es zu essen, erklärte sich die Versammlung überzeugt, versprach seinem Beispiele zu folgen und verließ den Hügel. — Am schlimmsten scheint Galway von dem Nothstande heimgesucht zu sein. Eine Deputation der Hülfs-Comité von Galway hatte am 9ten eine Audienz bei dem Lord Lieutenant von Irland, in welcher sie erklärte, daß drei Viertel der Bevölkerung ohne Arbeit sei, daß die Brodpreise bereits eine Höhe erreicht haben, wie sie nur in Zeiten der Hungersnoth vorkommen und daß eine Gratis-Vertheilung von Mais geschehen müsse, wenn das Volk nicht massenweise verhungern solle.

Das Waterford-Chronicle vom Sonnabend erzählt, daß der Marquis von Waterford gegen 50 Familien, aus 307 Personen bestehend, von seinen Gütern habe verjagen lassen. Die gutwillig sich entfernenden Pächter bekamen 2 Pfd. ein Jeder, die andern wurden natürlich mit Gewalt entfernt. Uebrigens sollen die armen Leute zum größten Theil ihre Pacht ordentlich gezahlt haben. Bisher hatte der Marquis seine Pächter menschlich behandelt und man begreift nicht, wie er auf einmal sich so hart geändert.

Die Strikes in den Fabrikdistricten haben noch nicht aufgehört. Neuerdings weigern sich in Leeds Tischler, Zimmerleute und Hausmaler für den bisherigen Lohn zu arbeiten. — Unter mehreren Eisenbahnunfällen, welche während der letzten Tage stattgefunden haben, wird auch erzählt, daß auf der Eisenbahn zwischen Gateshead und Shields an einer Stelle, wo die Bahn auf einem hohen Damm sich befindet, die Locomotive mit dem Tender aus den Schienen gewichen sei, sich von den Passagierwagen losgerissen habe und in ein an der Seite stehendes Haus gestürzt sei, welches sie vom Dache bis in das Erdgeschoß durchschnitt, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden, der Locomotivenführer und Heizer aber, auf dem Dache abgeworfen, mit starken Contusionen davonkamen.

Dem gestern mitgetheilten, für die Staaten des deutschen Zollvereins beachtenswerthen Artikel der Times fügt ein Privatschreiben „aus sehr zuverlässigen Privatquellen" die Nachricht bei: Es werden in mehreren geographisch gut gelegenen Orten des Kontinents in diesem Augenblick große Central-Agenturen englischer Baumwollen- und Wollenwaaren-Fabrikanten errichtet, welche den ganzen Kontinent, besonders aber Deutschland mit der Ueberfülle der englischen Produktion zu Spottpreisen überfluthen sollen. Denn in England braucht man vor Allem Geld, das man daher selbst aus den Eisenbahnspekulationen so viel wie möglich herauszieht. In den meisten Gegenden der Fabrikbezirke wird gar nicht mehr oder nur noch wenig Stunden täglich gearbeitet, da man nicht mehr weiß, wohinaus mit den Fabrikaten. Alle Vorzeichen des nahen Ausbrechens einer Handelskrise sind da; sie wird furchtbarer von Natur und wichtiger von Folgen sein, als alle bisherigen.

Der Observer will wissen, daß das 9. Regiment Lanciers sich in den Gefechten am Setletsch so wenig geneigt gezeigt habe, an dem Ruhme, den das 3. Regiment leichter Dragoner und das 16. Regiment Lanciers sich erworben haben, Theil zu nehmen, daß General Gough eine Untersuchung über das Verhalten des commandirenden Officiers habe einleiten lassen. Bemerkenswerth ist allerdings, daß die Siegesdepeschen dieses Regiments kaum erwähnen.

In einer Correspondenz aus Trapezunt vom 15. März, welche die Times mittheilen, wird berichtet, daß der Chan von Buchara seinem Gesandten, den er dem Missionair Wolff mitgegeben hatte, in der Hoffnung derselbe werde aus England mit reichen Geschenken für seine, des Chans, Langmuth zurückkehren, den Kopf habe abschlagen lassen, weil der Gesandte, geschweige seine Hoffnungen zu erfüllen, nicht einmal einen Paß von Konstantinopel nach England hatte erlangen können. Der Chan soll zugleich erklärt haben, er werde fortan keine Europäer mehr aus Buchara wieder hinauslassen.

London, 15. April. (B. H.) Gestern ist das Packetschiff „Seagull" mit Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 22. Februar in Falmouth angekommen. Es wird wenig von politischem Interesse gemeldet. Der Kaiser befand sich mit seiner Gemahlin noch in Santos, wurde indeß zum Anfang des Monat März in Rio zurückerwartet. — Vom Plata-Strome hat man auf diesem Wege Berichte bis zum 12. Februar. Sie melden, daß die Befehlshaber des brittisch-französischen Geschwaders im Parana eine Zusammenkunft mit dem General Paz gehabt und darauf die Fahrt nach Asuncion fortgesetzt haben. Hinzugefügt wird, daß General Paz, als Bevollmächtigter von Corientes, mit dem die Truppen von Paraguay befehligenden General eine Convention abgeschlossen habe, derzufolge die Truppen beider Staaten in Uebereinstimmung mit dem von den brittischen und französischen Befehlshabern entworfenen Operationsplane gegen Rosas agiren werden.

Belgien.

Brüssel, 15. April. — Die Untersuchung bezüglich der Aufreizung der Arbeiter hat zu dem bestimmten Resultat geführt, daß die Flugschrift ausschließlich von Mitgliedern der Gesellschaft Artevelde zu Gent ausgegangen, welche sie hier und in Gent zu verbreiten suchte. Die betheiligten Individuen werden vor dem Zuchtpolizeigericht für den Druck und die Vertheilung einer Schrift, ohne den Namen des Verfassers und Druckers genannt zu haben sich zu verantworten

haben. Alle getroffenen Vorsichtsmaßregeln haben aufgehört. In Gent fanden gestern mehre Verhaftungen Statt, worunter ein Fleischergeselle, weil er das Volk offen zur Empörung reizte, ein Taglöhner, weil er Geld und Branntwein zu gleichem Zwecke vertheilte und ein anderer Arbeiter, weil er Pflastersteine ausgerissen. Die Fabrikanten zu Gent hatten erklärt, daß sie jeden Arbeiter wegschicken würden, der sich auf dem Freitagsmarkt zeigen würde. Dies wirkte gut, indem die Fabrikarbeiter sich von allem Lärm frei hielten. Der Minister des Innern, de Theux, ist gestern hier eingetroffen.

Italien.

Venedig, im April. (Köln. Z.) Der junge Herzog von Modena hat vom Kaiser von Oesterreich den Titel eines k. k. Generalmajors erhalten, dagegen vernimmt man, daß der Erzherzog Ferdinand Este, bis jetzt Gouverneur von Galizien, sich bewogen fühle, aus dem österreischen Staatsdienste zu scheiden und nach Modena überzusiedeln. — Die Aufregung in den Städten der Lombardei giebt sich mit jedem Tage drohender kund, nnd auf die dringende Bitte des commandirenden Generals Grafen Radetzky rücken beträchtliche Verstärkungen, aus Infanterie und Reiterei bestehend, heran. In mehreren auf einanderfolgenden Nächten fand man in den Gassen Mailands einzelne durch Schüsse aus Windbüchsen ermordete Schildwachen. Man erwartet im laufenden Monat den Ausbruch von Unruhen.

Es gehen uns eben Briefe aus **Rom** vom 9. April zu. Die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin war daselbst von Neapel eingetroffen; dagegen schwand die Hoffnung die Kaiserin von Rußland in Rom zu sehen, da die dort herrschenden Masern eine Reise dahin unräthlich machten.

Osmanisches Reich.

† **Konstantinopel**, 8. April. — Gestern ist auf dem österr. Dampfboote Ferdinand I. der Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt, kaiserl. russ. General-Major, von Galatz hier eingetroffen und im russ. Gesandtschafts-Hotel zu Pera abgestiegen. — Mit derselben Gelegenheit ist der bisherige ottomanische Botschafter in Paris und nunmehrige Handelsminister, Sarim Efendi, angelangt. — Die Statthalterschaft von Harput wurde mit der Aufsicht über die großherrl. Bergwerke dem vorigen Muschir von Aidin, Jukub Pascha, dagegen das Defterdariat von Diarkebir einem sicheren Hadschi Suleiman Efendi verliehen. — Bekanntlich werden für die anatomischen Vorlesungen in der medizinischen Schule von Galata Serai die Leichname der im Bagno verstorbenen Delinquenten verwendet, doch hatte man bisher stets große Mühe sich weibliche Leichname zu verschaffen. Diesem Bedürfnisse wurde nunmehr durch eine großherrl. Verordnung abgeholfen, durch welche verfügt wird, daß die Leichname der im Sclavenmarkt von Konstantinopel verstorbenen Sclavinnen vor ihrer Beerdigung in besagte Schule zur anatomischen Behandlung überbracht werden sollen.

Miscellen.

Berlin, 18. April. Ein Kleeblatt junger Leute aus einer fröhlichen Gesellschaft kommend, passirten in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr die Getraudten Brücke auf dem Wege nach ihren Wohnungen. Daselbst angekommen, machte einer derselben den Vorschlag, hier einmal ins Wasser springen zu wollen. Diese Absicht sich ein so absonderliches Feiertagsvergnügen zu machen, hielten die andern für einen Scherz, allein der dritte junge Mann machte Ernst, übergab dann seinen Hut und Rock, sprang über das Brückengeländer ins Wasser, schwamm eine Strecke fort, ging jedoch bald unter, und es ist bis jetzt noch nicht gelungen seinen Leichnam aufzufinden.

(Speed against time.) Die englischen Maschinenbauer Brunel und Gooch beabsichtigen, eine Locomotive zu bauen, die mit Ladung 80 (englische) Meilen in einer Stunde laufen soll (d. h. in circa 7 Minuten von Hamburg nach Bergedorf). Nun will aber ein Bergedorfer Schmidt eine Locomotive bauen, die noch um 3½ Minuten per 1 (deutsche) Meile schneller laufen soll. Wenn diese erst fertig, brauchen Passagiere von Hamburg nach Bergedorf und zurück gar nicht erst einzusteigen: sie sind schon da, wohin sie wollen. Wie weit die Engländer und Bergedorfer aber noch hinter den Amerikanern herhinken, beweist, daß es in den United States schon Locomotiven giebt, mit denen man früher ankommt als man abfährt.

Schlesischer
Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

* **Breslau**, 20. April. — Heute wurde die 4te General-Versammlung der Actionaire der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft in Anwesenheit des königl. Commissarius, Herrn Ober-Regierungs-Rath Dr. v. Heyden und unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Becker abgehalten. Schon vorher war die gedruckte Betriebs-Rechnung für das Jahr 1845 an die Actionaire vertheilt. Aus dieser ergiebt sich, daß die Bahn in obigem Jahre 230,686 Personen und 893,690 Ctr. 96 Pfd. Güter beförderte und eine Gesammt-Einnahme von 184,772 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. erzielte.

Die Ausgabe dagegen betrug:

		Rthl.	Sgr.	Pf.
I.	Unterhaltung der Bahn	17,267	2	5
II.	Unterhaltung der Gebäude . . .	1,821	17	5
III.	Unterhaltung der Maschinen . .	23,986	22	4
IV.	Unterhaltung der Wagen	4,826	21	1
V.	Spezielle Betriebskosten	7,995	27	11
VI.	Gehalte und Diäten	35,354	15	4
VII.	Allgemeine Betriebskosten . . .	2,599	6	8
VIII.	Uniformirung der Beamten . .	3,074	26	10
IX.	Kosten des Haupt-Bureaus und Secretariats	117	16	4
X.	Reparatur der Wasserkrähne, Pumpen, Drehscheiben rc. . . .	318	10	6
	Summa der Ausgabe	97,362	16	10
	Mithin Ueberschuß	87,410	7	8
	wovon an Zinsen à 4 pCt. gezahlt worden sind:			
	a) von 1,500,000 Rtl. Stammactien	60,000	—	—
	b) ven 400,000 Rtl. Prioritätsactien	16,000	—	—
	überhaupt	76,000	—	—
	Bleibt Reinertrag	11,410	7	8

Der vom Herrn Ober-Ingenieur **Cochius** der Versammlung vorgetragene vierte Jahresbericht gab über die wichtigsten Momente des Bahn-Betriebes nähere Auskunft und lieferte den Beweis von der anerkennenswerthen Fürsorge des Directorii, die mit Sicherheit zu erwartende höhere Rentabilität der Bahn durch die geeignetesten Mittel fördern zu helfen.

Die Personen-Frequenz des Jahres 1845 ist gegen das Jahr 1844 zwar um 19,242 Personen zurückgeblieben, hat aber dennoch in Folge der eingetretenen Erhöhung des Personen-Geldes eine Mehr-Einnahme von 2920 Rthlr. 28 Sgr. ergeben. Die Einnahme aus dem Güterverkehr hat dagegen in auffallender Weise zugenommen; denn während für die im J. 1844 beförderten 299,805 Ctr. nur 26,101 Rtlr. 23 Sgr. 10 Pf. erhoben wurden, gewährten die im J. 1845 transportirten 893,690 Ctr. eine Einnahme von 61,272 Rtlr. 17 Sgr. 5 Pf. Die Herabsetzung der Frachten und namentlich die der Steinkohlen, Steine rc. hat unbedenklich zur Vermehrung des Güter-Transports wesentlich beigetragen; es ist daher ein sehr zweckmäßiger Beschluß des Directorii auf deren weitere Ermäßigung Bedacht zu nehmen.

Die Einnahmen der ersten drei Monate des Jahres 1846 geben mit Zuversicht der Hoffnung Raum, daß dieselben im laufenden Betriebs-Jahre den des verflossenen in keiner Weise nachstehen, sondern diese vielmehr erheblich übersteigen werden.

Die unterm 10. Juli v. J. nachgesuchte Bestätigung des zweiten Nachtrages zum Gesellschafts-Statute (betr. die Anlegung der Freiburg-Waldenburger Pferde-Eisenbahn) ist zwar bis jetzt noch nicht erfolgt. Dagegen hat der Herr Finanzminister mittelst Rescripts vom 14. April c. gestattet, „die Herren Actionaire schon jetzt zu der Erklärung aufzufordern, ob und in wie weit sie sich für den Fall, daß der unterm 28. Mai v. J. vereinbarte Statut-Nachtrag die Allerhöchste Genehmigung erhalten werde, bei dem danach erforderlichen Actien-Kapital zu betheiligen geneigt sein sollten." Das Project zur Etablirung der Freiburg-Waldenburger Pferde-Eisenbahn ist übrigens vollständig ausgearbeitet und steht der sofortigen Angriffnahme des Baues in dieser Beziehung nichts im Wege.

Die Betriebsmittel sind um 1 Lokomotive, 10 sechsrädrige und 6 achträdrige offene Lastwagen, und um 3 sechsrädrige und 2 achträdrige bedeckte Güterwagen vermehrt, so daß sich gegenwärtig 9 Lokomotiven und 165 Wagen im Betriebe befinden. Seit dem 1. Januar 1845 ist für die Beamten der Gesellschaft eine Unterstützungs-Kasse gebildet. Die Vorarbeiten zur Etablirung einer Eisenbahn von **Liegnitz** bis **Königszelt** und von **Schweidnitz** über **Reichenbach**, **Frankenstein**, **Wartha**, **Glatz**, **Habelschwerdt** und **Mittelwalde** bis zur Landesgrenze sind so weit gediehen, daß das Project von Liegnitz bis Glatz als vollendet zu betrachten, die bis zur Landesgrenze noch nöthigen geometrischen und nivellitischen Arbeiten aber im Laufe dieses Jahres beendet werden.

Am Schluß der Versammlung wurde zu den Wahlen der nach dreijähriger Amtsdauer ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes und deren Stellvertreter geschritten und mit Stimmenmehrheit gewählt,

zu Mitgliedern des Verwaltungs-Raths:
Herr Kaufmann **Callinich**,
Herr Regierungsrath Baron von **Reibnitz**,
Herr Buchhändler **Ruthardt**,
Herr Banquier **Glock**;
zu Stellvertretern:
Herr Kaufmann **am Ende**,
Herr Kaufmann **Voigt**,
Herr Justizrath **Paur**.

---

†† **Breslau**, 20. April. — Herr F. W. **Wolf**, dem zeitungslesenden Publikum durch mehrere Artikel bekannt, in denen er die Gebrechen der Gesellschaft aufdeckte und zur Abhülfe aufforderte, — wir erinnern an die Aufsätze über die hiesigen Kasematten — wurde vor etwa 2 Monaten wegen eines Artikels in den Freikugeln, welcher von ihm herrühren sollte, zur Criminaluntersuchung gezogen. Wie wir hören, hat sich Herr **Wolf** nach Belgien begeben.

Breslau. Das Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachungen der hiesigen königl. Regierung und des hiesigen königl. Consistoriums: Mit Bezug auf die Allerhöchste Kabinetsordre vom 3. Februar 1839 wegen des verbotenen Spielens von Loosen zum Lotto auswärtiger und unerlaubter einheimischen Banken, bringen wir nachstehend die für diese Angelegenheit anderweit ergangene Allerhöchste Kabinetsordre zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung: „Auf Ihren Bericht vom 7ten d. Mts. will Ich die durch den Erlaß vom 3. Februar 1839 getroffenen besonderen Anordnungen gegen Diejenigen, welche in den Regierungs-Bezirken Breslau und Liegnitz Loose zum Lotto aus einer ausländischen oder einer unerlaubten einheimischen, öffentlichen oder Privat-Bank spielen, feilbieten, verkaufen oder den Verkauf befördern, hierdurch mit der Bestimmung wieder aufheben, daß in den genannten Regierungs-Bezirken bei Vergehen dieser Art fortan nur die allgemeinen Strafgesetze in Anwendung zu bringen sind. Dieser Mein Befehl ist durch die Amtsblätter der Regierungen zu Breslau und Liegnitz zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 27. Februar 1846. (gez.) **Friedrich Wilhelm**. An die Staatsminister von **Bodelschwingh**, **Flottwell** und **Uhden**.

Der zeitherige Pfarr-Administrator Florian **Dierich** zu Waldenburg ist zum Pfarrer daselbst befördert worden; in Stroppen sind der bisherige besoldete Rathmann und Kämmerer **Wittig**, und der bisherige unbesoldete Rathmann, Kaufmann **Rose**, anderweit auf sechs Jahre gewählt und bestätigt; dem Candidaten der evangelischen Theologie **Kaiser** zu Brieg ist die Erlaubniß, als Hauslehrer zu fungiren, ertheilt worden.

Schweidnitz. (Kreisbl.) Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht die Absicht zu erkennen zu geben, daß die Prämien aus Staatsfonds, welche für die Bauer-Pferderennen bestimmt gewesen sind, künftig solchen Vereinen zuzuwenden seien, die sich die Beförderung der Dressur guter Landwehr-Pferde zur besonderen Aufgabe machen. Diejenigen Pferdezüchter, welche Willens sind sich dieser Prämien theilhaftig zu machen, haben sich, wenn ihnen die Zucht derartiger Landwehr-Pferde gelungen sein sollte, hier oder bei dem Provinzial-Verein für Pferderennen und Thierschau zu **Breslau** dieserhalb schriftlich zu melden, welchennächst dann das Weitere veranlaßt werden wird.

Aus dem Berliner Börsen-Bericht vom 18. April.

Der vorwöchentliche Zustand unserer Börse war bis jetzt ein äußerst träger und fast geschäftsloser, da die Einzahlungen neu concessionirter Eisenbahnen alle Lust zu Unternehmungen völlig verscheuchte, jedoch das heut ausgegebene Gesetz, durch welches der königl. Bank gestattet worden, Banknoten bis zum Betrage von 10 Mill. Thalern auszugeben, ist nicht nur mit dem größten Danke begrüßt worden, sondern hat auch sofort auf den Stand der Fonds und Eisenbahn-Effekten einen günstigen Einfluß ausgeübt. Die Einsicht Sr. Excellenz des Herrn Ministers Rother, welcher bereits vor einem Jahre die jetzt zum Gesetz erhobenen Anträge gestellt hat, verdient die höchste Achtung; die kaufmännische Welt dürfte es freudig anerkennen, daß ein Mann an der Spitze der Bank und Seehandlung steht, welcher mit dem trefflichen Sinn des Staatsmannes das Genie eines großartigen Kaufmanns verbindet. Es ist nach den Schlußworten der betreffenden Kabinets-Ordre zu erwarten, daß durch diese Betheiligung die Bank eine, dem zunehmenden Handels- und Gewerbeverkehr noch angemessenere Ausdehnung in nächster Zukunft erhalten werde, wozu auch der zweite königliche Befehl, wegen Errichtung von Provinzial-Privatbanken, beitragen muß, und mit gespannter Erwartung sieht man den desfallsigen Vorschlägen Sr. Excellenz des Herrn Ministers entgegen. — Das Geschäft war am Sonnabend ungewöhnlich belebt.

Breslauer Getreidepreise vom 21. April.

	Beste Sorte:		Mitttelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	82	Sgr.	73	Sgr.	58	Sgr.
Weizen, gelber . .	80	„	70	„	56	„
Roggen	62	„	60	„	57	„
Gerste	54	„	50	„	46	„
Hafer	34	„	33	„	32	„

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 93 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 22. April 1846.

Legate — Fundationen — Wohlthätigkeits-Anstalten — Milde Stiftungen.

(Eingesandt.)

Elend, Noth und Jammer als mittel- oder unmittelbare Folge unserer gesellschaftlichen Verhältnisse haben sich — wer möchte es leugnen? — in erschreckendem Maaße über die ganze civilisirte Welt ergossen. Wäre nicht die Gewohnheit, welche durch ihre abstumpfende Macht die Lebhaftigkeit des Gefühls daniederhält, — könnten wir irgend einen Lebensgenuß uns gönnen, einem freudigen Eindruck uns überlassen bei dem fürchterlichen und doch entsetzlich wahren Gedanken, daß im selben Augenblick Tausende unserer Brüder **nicht** den Einflüssen der Natur, **nicht** den Zufälligkeiten, denen das menschliche Leben unterworfen ist, nein, daß sie dem Mangel erliegen, im buchstäblichen Sinne dem qualvollen Hunger zur Beute fallen? Und wenn wir uns weiter gestehen müssen, daß durch die Unterlassung einer Luxus-Ausgabe, durch eine Summe, welche todt im verschlossenen Kasten liegt, jedesmal wenigstens **ein** Menschenleben gerettet, **ein** Herz vom Rande der Verzweiflung zurückgezogen werden könnte, so sind eben nur das Geräusch des täglichen Lebens, die Sorgfalt, womit wir den Anblick, selbst die Kunde des Elends von uns fern zu halten wissen, und das durch Gewohnheit abgestumpfte Gefühl im Stande, alle Güter, alle Vortheile und Bequemlichkeiten, welche der Besitz des Geldes gewährt, ungestört und ohne Reue uns genießen zu lassen. Der Einzelne sucht sich freilich damit zu beschwichtigen, daß seine Mittel allein doch als ein Tropfen im unermeßlichen Meere der Noth verschwinden, und deren nutzloses Opfer ihn selbst in die erbarmungslosen Wellen des Mangels hinabziehen würde. Aus dieser Idee, deren Folgerichtigkeit wir übrigens hier unerörtert lassen, sind die „Wohlthätigkeitsanstalten, Milden Stiftungen, Institute" 2c. entsprungen. Wie viel auch im Einzelnen gegen die Zweckmäßigkeit, die Tendenz und die Einrichtungen der meisten dieser Anstalten zu erinnern sein möchte, wir wollen im Allgemeinen nicht in Abrede stellen, daß bei den einmal bestehenden Zuständen und Verhältnissen durch solche Associationen zur Wohlthätigkeit viel Gutes gewirkt, ja manche Resultate gewonnen werden, welche der vereinzelten Kraft kaum erreichbar sein würden. Dagegen sind sie die Quelle und das Beförderungsmittel eines Uebels geworden, das noch selten Jemand in seiner Abscheulichkeit zu enthüllen gewagt, und dessen Verheerungen alle Vortheile, die der Gesellschaft durch die Wirksamkeit derartiger Institute zufließen sollen, nahezu paralysiren.

Ein Mann, ohne alle hervorstechende Gaben des Geistes oder des Herzens, gewinnt durch glückliche Handels-Speculationen eine Summe Geldes. Er unternimmt damit nur Geschäfte, und bald sieht er die Summe verdoppelt. Mit dem Besitz erwacht, und mit dessen Vermehrung steigert sich die Begierde nach neuen Reichthümern. Von dieser Begierde beherrscht, ist nun sein ganzes, mehr als 70jähriges Leben ausschließlich und ununterbrochen dem Dienste des Mammon geweiht. Liebe, Freundschaft, Familienglück — selbst diese egoistischen Regungen bleiben seinem Herzen fremd. Wie sollte es dem Mitgefühl für die Noth der Brüder offen sein, wie sollte er Zeit gewinnen, nach den Verhältnissen Unglücklicher zu forschen, die Würdigen zu unterstützen, Trostlose aufzurichten, Strauchelnde, durch die äußerste Noth in Versuchung Geführte vor Verbrechen zu wahren, Verzweifelnden den Glauben an die Menschheit zurückzugeben? Der Dienst des Mammon ist streng und unerbittlich. Gestattete er doch ihm selbst nicht, die aufgesuchten Schätze zu berühren. Ohne Ruhe und Rast treibt es ihn immer mehr zu erbeuten und zu erraffen und zu ersparen. Und für Wen? — für Wen? Die Frage durchrieselt ihn kalt, wenn er an seine Todesstunde denkt. Siebenzig Jahre gelebt und der Mann hat nicht Zeit gehabt, einen Freund, eine Lebensgefährtin zu suchen, Kinder zu erziehen, denen er die zusammengescharrten Güter hinterlassen, Bedürftige kennen zu lernen, die er durch seine Gaben erfreuen könnte. Das Gesetz des Mammondienstes verbietet ihm auch nach dem Tode Glück und Freude durch seine Schätze zu verbreiten.

Und doch kann er sie nicht mitnehmen. Wer lehrt ihn die Zauberformel, daß sie nicht auseinanderrinnen als ein befruchtender Segen für Tausende von Familien? Er hat sie gefunden. „Milde Stiftungen, Wohlthätigkeitsanstalten" — ein grinsendes Lächeln gleitet über sein verstimmtes Antlitz. Sie sind gerettet, meine Millionen sind gerettet! Niemand wird sich mit meinem Gelde freuen können. Man darf nur die Zinsen theilweise ausgeben, das Capital bleibt unangetastet für alle Zeiten! — Er starb. Im langen, feierlichen Zuge folgten die angesehensten Personen der Stadt seiner Leiche, als gelte es, den Ueberresten eines Mannes, der sein Gut und Leben dem Dienste der Menschheit zum Opfer gebracht, den Tribut der Dankbarkeit zu entrichten.

Eine andere, nicht minder von Habsucht und Geldgier beherrschte Familie häuft ebenfalls, durch allerhand große und kleine Geschäfte Schätze auf Schätze zusammen. Der Schlüssel zum Geldkasten ist auch das Panier ihres Glaubens, das Symbol ihrer Liebe, die Fahne ihrer Begeisterung. Sie vertheidigt ihn gegen die dringendsten Anforderungen des Mitleids und Erbarmens, ja mit der Ehre und dem Leben ihres eignen Fleisches und Blutes. Aber zuweilen mahnt es sie vielleicht doch,

Daß mit des Geschickes Mächten
Sei kein ew'ger Bund zu flechten;

da opfern sie den Göttern einen Ring. Etwa um von dem Erlöse Jemanden zu beglücken? Nein, sie werfen ihn ins Meer; sie setzen ein Capital aus für eine **milde Stiftung.**

Da wendet sich der Gast mit Grausen:
„So darf ich hier nicht länger hausen."

Dennoch finden sich Leute, welche ein solches Sühnopfer als die That heroischer Liebe darstellen und sich nicht entblöden, die ekelhaftesten Lobhudeleien in die Welt zu posaunen. Ahnt Ihr nicht, wie tief Ihr Euch erniedrigt, welche Schmach Ihr der Menschheit damit zufügt? Wohlthun an sich ist kein Verdienst, sondern des Menschen erste Pflicht. Nur wer wirklich sein eigenes Wohl dem seiner Nebenmenschen zum Opfer bringt macht sich **verdient.** Und Ihr Alle, welche Ihr die Eitelkeit und die Gewissensangst der Reichen benutzen wollt, um sie zu Beiträgen für diese oder jene Anstalt heranzuziehen, fürchtet Ihr nicht, ihrer Hartherzigkeit einen willkommenen Vorwand zu geben und das heilige Werk des Wohlthuns zu entweihen, oder huldigt Ihr wirklich dem Grundsatz „der Zweck heiligt die Mittel?"

B.

Actien-Course.

Breslau, 21. April.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 108⅓ Gld. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 103 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 106⅓ Br.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 99 Br.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 93 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 102¼ bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 81½ u. 82 bez.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 90—89¾ bez. Ende 89½ Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 97 Br.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 91, 89¾ u. 90 bez. u. Gld.

Daß am 17ten d. M., wie der Referent der Schles. Zeitung in No. 91 veröffentlicht, ein hiesiger Apothekergehülfe todt aufgefunden worden ist, hat einigermaßen seine Richtigkeit. — Wenn nun gleich Referent unzart genug ist, eine Todesart als wahrscheinlich öffentlich auszusprechen, in der gewiß nicht wenig Schmerz für die Hinterbliebenen liegt, so hätte er doch bedenken sollen, besonders da er Landeshuter ist, daß in hiesiger Apotheke 2 Gehülfen beschäftigt waren und also durch diese Anzeige die auswärtigen Angehörigen des Andern, noch Lebenden, in eine schreckliche Besorgniß versetzt werden mußten. Da mein theurer College in meinen Armen sein Leben endigte, der Bericht des unberufenen Referenten also auf Hörensagen beruhet, ferner die Todesart durch eine Section nicht constatirt ist und ich durchaus keine Gewißheit über die Veranlassung seines Todes habe, so würde es mir für zweckmäßiger erschienen sein, wenn diese Veröffentlichung nach Hörensagen unterblieben wäre. Landeshut den 20. April 1846.

V. **Schreiber**, Rezeptarius der hiesigen Apotheke.

Todes-Anzeige.

Am 17ten d. M. endete der Apothekergehülfe **Carl Wilfing** in dem blühenden Alter von 21 Jahren sein irdisches Dasein. Wer ihn kannte, liebte ihn. Diese Anzeige widmen

die herzlich trauernden Freunde.

Landeshut den 20. April 1846.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. April. — Der Fürst **zu Lynar** ist von Drehna, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 4ten Division, v. **Wedell**, von Stargard hier angekommen.

△ **Berlin**, 20. April. — Dem Vernehmen nach hätte die verewigte Prinzessin Wilhelm ein sehr interessantes Tagebuch und Memoiren hinterlassen, die für die Geschichte Preußens von besonderm Werth sein dürften. — Sowie vor 2 Jahren das Gesetz in Betreff der nicht mehr vor Gericht zuzulassenden Klagen wegen Geschäfte mit Quittungsbogen über Eisenbahnen eine große Baisse aller Eisenbahnfonds hervorgebracht, eine eben so große Hausse dieser Papiere hat die nun publizirte Kabinetsordre über die Ausdehnung der bisherigen Wirksamkeit der Bank, so wie über die fernere Ausgabe von Banknoten Seitens derselben und über die Erlaubniß zur Errichtung von Privatbanken jetzt erzeugt. Alle wollen nun wieder Eisenbahn-Effekten zu hohen Coursen kaufen, keiner aber selbige verkaufen, weil jeder in der sanguinischen Hoffnung lebt, daß die Eisenbahn-Papiere jetzt täglich noch mehr steigen werden.

(Magd. Z.) Durch die von dem „Publicisten" zuerst verbreitete Nachricht, daß dem Fortbau der nach pensylvanischem System eingerichteten neuen Strafanstalt bei Berlin einstweilen Anstand gegeben worden sei, wie es heißt, aus Veranlassung der von dem französischen Gelehrten Appert gegen dieses System erhobenen, dem Könige vorgelegten Bedenken, die nun wohl zuvörderst einer gründlichen Prüfung werden unterworfen werden, ist die öffentliche Aufmerksamkeit wieder diesem Gegenstande in erhöhtem Maße zugewandt worden. Held's „Volksvertreter" macht in seinem Februarheft von diesem „Bagno" am Westende der Residenz folgende Beschreibung: „Auf dem Plateau einer sandigen Anhöhe und dasselbe in der bedeutenden Dimension von circa 1500 bis 2000 Schritten einnehmend, starren hohe Mauern mit nicht starken Wartthürmen, jeder über 40 Fuß hoch in die Luft. Sie umgeben ein in Form eines Sterns angelegtes, aus mehreren Flügeln bestehendes 40 Fuß hohes Gebäude, aus welchem einzelne Rauchfänge und in der Mitte ein noch nicht vollendeter Thurm hervorsteigen. Das ganze mit 4 Stockwerken besetzte Gebäude ist auf allen Seiten mit regelmäßig von einander und über einander abstehenden vier Reihen kleiner Oeffnungen versehen, welche, so wie alle übrigen wahrnehmbaren Luftzüge, mit starken Eisentraillen vergittert sind." Dies ist eine neue Strafanstalt. Sie enthält 530 eigentliche Strafzellen, deren einzelne 13 Fuß lang, 10 Fuß hoch, 7 Fuß breit sind. „Die Fenster nach der Außenseite bestehen aus einer Art von Milchglas, welches wohl die Sonne durchläßt, den Gefangenen aber die Aussicht unmöglich macht. In jenem kleinen Raume befindet sich je ein Gefangener der auf einer Hängematte schläft, die auf der einen Seite der Zelle befestigt ist und von ihm beliebig in die auf der andern Seite befindliche Kramme eingehängt wird. Eine nach dem Vorsaal führende, innerhalb der Zelle mit einer eisernen Platte bedeckte eiserne Röhre dient zur Verbindung mit der Außenwelt. Durch diese Röhre wird dem Gefangenen die Kost gereicht und auf demselben Wege erledigt er sich dessen, was nicht in der Zelle bleiben darf, woneben ihm zugleich die Deckplatte als Sessel dient. In ähnlicher Weise — nur geräumiger — sind die Lazarethzellen der Kranken eingerichtet. Die eigenthümlichste Construction ist aber die der im Mittelpunkte belegenen Kirche. Durch einen künstlichen Mechanismus öffnen sich die Zellen der Gefangenen, jeder, vom andern ungesehen, betritt den Weg zur Kirche und findet seine Stelle dort geöffnet; jeder sieht den Prediger, dieser sie alle, unter einander vermag keiner den andern zu bemerken, und wie sie gekommen, verlassen sie wieder die Kirche und kehren in ihr einsames Gefängniß zurück." Nach dieser Anlage scheint es, daß hier das Prinzip der Einsamkeit mit möglichster Schärfe durchgeführt werden sellte. Bekanntlich hat man, wenn man vom Amerikanischen oder Pönitentiensystem spricht, zwei Systeme zu unterscheiden, die beide das Charakteristische gemeinsam haben, daß in ihnen das Bestreben liegt, der gegenseitigen Verschlimmerung der Gefangenen in den Gefängnissen dadurch entgegenzuarbeiten, daß jede Communikation unter den Gefangenen verhindert wird; das s. g. Pennsylvanische System sucht dies durch Isolirung der Gefangenen in Einzelzellen zu erreichen; das Auburn'sche System durch das streng durchgeführte Gebot eines völligen Stillschweigens, was natürlich nur durch eine an Grausamkeit grenzende Strenge und auch da nur unvollkommen zu Stande gebracht werden kann. Von dem Vorwurf der Grausamkeit möchte aber auch das Pennsylvanische System, nach dem die Berliner Strafanstalt angelegt ist, nicht freizusprechen sein, zumal wenn, wie die neue Anstalt ebenfalls dazu bestimmt gewesen sein soll, es auf Verbrecher aller Kategorien angewendet werden und die Anstalt auch diejenigen aufnehmen sollte, welche langwierige Freiheitsstrafen zu erdulden haben. Und diese Behandlungsart würde obenein keinen andern Erfolg bei derartigen Gefangenen, als den der geistigen Tödtung haben können, abgesehen von der anderweitigen Erfahrung, daß dadurch auch der Selbstmord begünstigt wird. Anders stellt sich die Sache bei den kürzeren Freiheitsstrafen,

bei der Strafe des ersten und zweiten Diebstahls, des ersten und zweiten Betrugs, für welche das Pennsylvanische System nicht zu verwerfen sein dürfte. Denn es ist für die Zukunft des Gefangenen von Wichtigkeit, daß ihm die große Zahl von Bekanntschaften erspart werde, die er jetzt in den Strafanstalten macht und die ihn sein ganzes Leben verfolgen und ihm seine sittliche Rehabilitation so außerordentlich erschweren. Dem müßte aber nothwendig auch vorangehen, daß wenigstens Verbrecher dieser Klasse schon in den Untersuchungs-Gefängnissen abgesondert gehalten würden. Ohne dies könnte auch die spätere Isolirung in der Strafanstalt den gegebenen Vortheil nicht, oder doch nur in beschränktem Maße, gewähren. Für die übrigen Gefangenen aber würden wir ein die rechte Mitte haltendes System empfehlen, das von dem amerikanischen sich dadurch wesentlich unterscheide, daß der Gefahr der Verschlimmerung der Gefangenen gerade durch einen zweckmäßig geleiteten Verkehr der Gefangenen vorgebeugt wird, der allein die Anwendung aller übrigen Besserungsmittel in ihrem vollen Umfang zuläßt.

(Wes.-Z.) Als ein Gegenstück gegen die in neuerer Zeit so oft gemeldeten Defekte und Unterschleife von Kassenbeamten mag eine Anekdote, die eben jetzt sich hier zugetragen und viel besprochen wird, hier eine Stelle finden. Vor einigen Tagen starb hier ein königl. Kassenbeamter, der allgemeines Vertrauen genossen hatte. Bei der unmittelbar nach seinem Tode erfolgten Kassen-Revision fand sich Alles in vollständigster Ordnung und Richtigkeit; allein ein gewisses Befremden erregte es, daß man unter den Kassenbeständen 500,000 Rthlr. zu viel vorfand, die in einem versiegelten Packete mit der Aufschrift „gehört mir nicht" in Staatsschuldscheinen, Kassenanweisungen und anderen Objecten enthalten waren. Man mußte sich dieses Plus nicht recht zu erklären, bis sich denn das Dunkel bald löste, indem ein hoher Staatsbeamter sich als Eigenthümer meldete und nachwies, daß er dieses werthvolle Packetchen dem besagten Kassenbeamten zur Aufbewahrung übergeben habe.

Erfurt, 12. April. (L. Z.) Wie oft es früher oder später ein Vortheil ist, in förmlichem Lehnsverbande zu Ritter- oder Lehengütern zu stehen, bewies folgendes Ereigniß von Neuem. Ein aus der adeligen Familie v. Winterfeld hier lebender Administrativbeamter, der sich ohne Vermögen hat heranzubilden suchen müssen, erhielt vor wenigen Tagen aus seiner Heimath die höchst frohe Nachricht, daß ihm durch eine Loostheilung unter 10 Lehnsstämmen, welche Ansprüche auf die Succession in bedeutende Rittergüter an der Grenze von Pommern hatten, das große Loos getroffen habe. Das so erworbene Gut soll 150,000 Thlr. taxirt worden sein.

Weimar, 14. April. (F. J.) So eben ist hier ein „Aufruf zur Errichtung eines Standbildes von Erz für Herder" erlassen worden, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß diese Angelegenheit zu einer allgemeinen deutschen Nationalsache werden möchte. Bei den Verdiensten, welche sich dieser unsterbliche Dichter-Genius um die Literatur und die Menschheit erworben hat, läßt sich eine allgemeine Betheiligung an diesem Dankesopfer wohl kaum bezweifeln.

Aus Nassau, 16. April. — Vor einigen Tagen sind die Verhandlungen unserer Landesdeputirten-Versammlung, die in der besonders wichtigen Sitzung vom 3. April über die Zulassung des Deutschkatholiken Ermen stattfanden, veröffentlicht worden. (Wir werden darauf zurückkommen).

Karlsruhe, 15. April. (S. M.) Dem Vernehmen nach sollen die Kammern mit dem Anfang des künftigen Monats einberufen werden.

Kiel, 12. April. (Fr. M.) Nach Briefen aus Kopenhagen wird der nächsten holsteinischen und schleswigischen Ständeversammlung keine Vorlage in Betreff der Erbfolge gemacht werden. Hier schließt man daraus, daß die Angelegenheit noch nicht gehörig gereift, und daß besonders mit den deutschen Mächten noch Manches ins Reine zu bringen sei, bevor man mit einem entschiedenen Schritte hervortreten könne.

Paris, 15. April. — Lord Palmerston wird noch bis zur Mitte der nächsten Woche hier bleiben. Es ist dies seit 1830 der erste Besuch, den er in Paris macht, und er fühlt sich durch den ihm gewordenen Empfang von allen Seiten, sowie das schonende tactvolle Schweigen der französischen Presse über die Ereignisse von 1840 sehr zufrieden gestellt.

Der Arbeitsstillstand in den Kohlengruben von St. Etienne dauert im Ganzen nun schon 14 Tage fort, obschon in einigen Gruben die Arbeiten wieder begonnen haben; gegen 20 Arbeiter sind verhaftet worden; aber die übrigen halten sich ruhig und vermeiden jeden Conflict. Der Preis der Kohlen fängt bereits in der dortigen Gegend fühlbar zu steigen an. — Die Ankunft des Großfürsten Constantin in Toulon in dem gegenwärtigen Augenblicke der Polen-Agitation setzt das Ministerium in nicht geringe Verlegenheit. Nach langen Berathungen hat man beschlossen, es bei den üblichen Höflichkeitsbezeigungen bewenden zu lassen. Prinz Joinville soll sich übrigens geweigert haben, dem Großfürsten als Cicerone zu dienen.

Paris, 16. April. — Der König, die Königin, Madame Adelaide, der Herzog von Nemours, der Prinz von Joinville (der hiernach also auch vorgestern noch nicht nach Toulon abgereist wäre) und der Herzog von Montpensier haben sich gestern nach Fontainebleau begeben.

Die flaue Stimmung der Börse war heute im Zunehmen; die Rentennotirung ist um 20 Centimes gewichen; sämmtliche Eisenbahn-Aktien waren bei der Liquidation merklich gedrückt.

In der Deputirtenkammer wurde heute die Generaldiscussion des Gesetzentwurfes über Vermehrung der Marine fortgesetzt. Hr. von Lamartine hielt eine lange Rede. — Die Debatte zieht nur wenig die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Der Stand ist einfach der: der Marineminister hat zu dem angegebenen Zwecke einen Credit von 93 Millionen verlangt; die Prüfungscommission hat eine Verringerung des Credits auf 73 Millionen beantragt; und alle Redner, die bis jetzt das Wort ergriffen, Hrn. Thiers nicht ausgenommen, haben die von dem Ministerium beantragte Summe eher für zu gering, als für übertrieben gefunden. Der Commissionsantrag wird demnach voraussichtlich abgelehnt werden. In der gestrigen Sitzung legte Hr. Bignon den Commissionsbericht über das Budget vor.

Die Fortdauer des nun bald sechsjährigen Ministeriums Guizot hängt ab von dem Ausgang der bevorstehenden Wahlen. Die gegenwärtige Session der Kammern soll, dem Vernehmen nach, im Laufe des Juni geschlossen werden. Bald darauf dürfte die Auflösung folgen. In diesem Fall werden die Wahlcollegien im Juli zusammentreten. Schon jetzt bereiten sich die Parteien, auf den großen Act der Volkssouveränetät — die Ernennung der neuen Gesetzgeber — durch alle Mittel der Ueberredung einzuwirken. Die Opposition hat in der letzten Zeit eine so untergeordnete Rolle gespielt, daß man fast vermuthen konnte, sie werde den ernstlichen Wahlkampf diesmal scheuen. Das Intermezzo der polnischen Revolte hat ihr neuen Muth eingeflößt. Sie glaubt jetzt, den Wählern aufbinden zu können, nur die feige Politik der Regierung hindere die „Revision der Verträge von 1815", die Herstellung des Reichs der Jagellonen, ja wohl gar die Wiedergewinnung der Rheingrenze. Unter diesen Umständen hat der Constitutionnel den Wahlfeldzug eröffnet durch einen Artikel, der eine starke Reaction zu Gunsten der liberalen Partei in Aussicht stellt. Das politische System der Regierung wird, wenn man dem Organe des Herrn Thiers glaubt, von der Mehrzahl der neuen Kammer gewogen und zu leicht befunden werden. Das Kabinet vom 29. October 1840 mag sich bereit halten, das Feld zu räumen; der Constitutionnel giebt ihm nur noch eine kurze Lebensfrist. „Die Stimme der Ehre und der Wahrheit läßt sich in Frankreich nicht auf lange ersticken." Gegen diese etwas unbeholfene Polemik haben sich die Débats im Ton ironischer Verhöhnung erhoben.

Der Ami de la Religion zieht die Angabe mehrer Journale, der Erzbischof von Paris habe dem Fürsten Czartoryski einen Besuch abgestattet, in Zweifel, stellt aber doch dieser Nachricht nicht einen bestimmten Widerspruch entgegen.

Die Königin von England wird bei ihrer bevorstehenden Reise nach Paris zu Dieppe landen, woselbst die Hofequipagen sie erwarten; von Dieppe geht es nach Rouen und von da mit der Eisenbahn bis Asnieres, wo wieder Hofequipagen bereit gehalten werden, den erlauchten Gast nach dem Pallast von St. Cloud zu bringen. Es werden der Königin drei große Feste gegeben werden; in den Tuilerien, zu Versailles und zu Fontainebleau.

Der Moniteur vom 15ten meldet: „Der König hat von Sr. Maj. dem Könige von Preußen ein Antwortschreiben auf die Notification der Geburt der Prinzessin Margarethe von Orleans empfangen. Dieses Schreiben wurde dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten durch den preußischen Geschäftsträger, Grafen von Hatzfeld, übergeben."

Paris, 17. April. (Telegr. Dep.) Gestern halb 6 Uhr Nachmittags ist auf den König geschossen worden, als derselbe von einer Spazierfahrt im Park von Fontainebleau nach dem dortigen Schlosse zurückkehrte. Drei Kugeln haben den offenen Wagen getroffen. Glücklicherweise ist weder der König, noch irgend Jemand des Gefolges verletzt. Der Thäter ist arretirt. Der Grund seines Verbrechens scheint persönliche Rache.

Madrid, 10. April. — Fortwährend finden Conferenzen für Vervollständigung des Cabinets statt. Hr. Egana soll sich dazu entschlossen haben, seine Demission einzureichen. Hr. Mon wäre geneigt, das Finanzportefeuille anzunehmen. Hr. Isturiz hat eine Audienz bei der Königin gehabt, und man versichert, er habe folgende Combination der Genehmigung Ihrer Majestät unterbreitet: Conseilpräsidentschaft und auswärtige Angelegenheiten, Isturiz; Finanzen, Mon; Justiz, Cortazar; Inneres, Armandariz; Krieg, General O'Donnell. — Es herrscht hier fortwährend Ruhe.

Neapel, 7. April. (O.-P.-A.-Z) Heute verließ die Großherzogin von Mecklenburg mit ihrer durchlauchtigen Familie Neapel, um den großen Kirchenfeierlichkeiten der heiligen Woche in Rom beizuwohnen. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland ist gezwungen, gesundheitshalber noch mindestens 14 Tage hier zu bleiben. Es ist nicht gewiß, ob die hohe Leidende das k. Residenzschloß in der Stadt fortbewohnen oder für die Dauer ihres Hierseins Capo di Monte, die Favorite oder Caserta beziehen wird. (s. unter „Italien.")

Berlin, 20. April. — Die Course der Eisenbahn-Actien erfuhren seit vorgestern einen bedeutenden Aufschwung, und wenn dieselben auch im Laufe der heutigen Börse im Preise schwankten, schlossen sie doch sehr fest.
Gloggnitz 4% p. C. 145 Gld.
Nieder-Schles. 4% p. C. 98½ bis 97½ bis 98 bez.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 96¾ Br.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 203 bez.
Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 109 Gld.
dito Litt. B. 4% p. C. 102½ Gld.
Berlin-Hamb. 4% p. C. 102¾ bez. u. Gld.
Cassel-Lippst. 4% p. C. 95¼ à 94¼ à 95 bez. u. Gld.
Cöln-Minden 4% p. C. 99 à 98¼ à 99 bez. u. Gld.
Cracau-Oberschles. 4% p. C. 87 bez.
Mail.-Venedig 4% p. C. 124⅛ Gld.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% p. C. 89 à 87⅛ à 88¼ bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. 4% p. C. 102¾ Gld.
Ungar. Central 4% p. C. 106¾ u. 107 bez.

Die außerordentliche Gewandtheit und Stärke des Ringers Herrn Charles ist am vorigen Sonntag von dem zahlreich versammelten Publikum mit rauschendem Beifall anerkannt worden; wir hoffen, daß Herr Charles noch einige Darstellungen geben wird. Gern veröffentlichen wir folgendes artige Gedicht, in welchem Herr Flaget den Sieger feiert:

A l'athlète Charles.

Pour uninstant, aimable Philomèle
Suspendez-nous ces ravissants concerts;
Et vous, Sylphide, égale à l'hirondelle,
Ne volez plus, de grâce, dans les airs.
Laissez-nous voir, contempler l'athlète
Au regard vif, aux membres musculeux,
Qui sans broncher, et portant haut la tête,
Voit s'avancer l'ennemi vigoureux
Qui le saisit en bouillonnant de rage.
Notre lutteur aussi prompt que l'éclair,
Pousse au rival, de ses bras se dégage,
L'étreint au corps, et lui fait payer cher
Ses vains efforts: bientôt il le terrasse,
Il n'en peut mais; d'unanimes bravos
Du vaincu demandent la grace
Et tout des lors, rentre dans le repos.

R. T. M . . . . n. S. W.

Die Aufnahme neuer Schüler in die **Sonntagsschule** für Handwerks-Lehrlinge findet Sonntag den 26sten d. M., Nachmittag 1 Uhr, in dem Gymnasial-Gebäude zu St. Elisabet statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben in Person anzumelden, indem nur unter dieser Bedingung Zöglinge aufgenommen werden. **Aufnahme und Unterricht sind unentgeldlich.**

Breslau den 22. April 1846.

Das Curatorium.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Niedergasse No. 3 belegenen, dem Erbsaßen Johann Carl Gottlieb Gersig gehörigen, auf 4722 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den

29. Mai 1846 Vormitt. 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Wendt in unserem Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Breslau den 5. Februar 1846.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier No. 33 der Schmiedebrücke belegenen, der Christiane Friedericke verwittweten Knabe gehörigen, auf 10,167 Rthlr. 8 Sgr. 10 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf

den 24. October d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Partheienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird der Schneidermeister Andreas Gottfried Bär zu Breslau als Gläubiger mit vorgeladen.

Breslau den 2. April 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Nothwendiger Verkauf.

Der dem Uhrmacher Emanuel Sonneck gehörige, mit der Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit beliehene Kretscham nebst Zubehör No. 10 zu Kleinburg bei Breslau, zufolge der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 6000 Thlr. abgeschätzt, soll auf den

20. Mai 1846 Vorm. 11 Uhr

an der hiesigen Gerichtsstelle verkauft werden.

Zu diesem Termine werden die Realgläubiger, die Maria Dorothea Utz, verwittwete Bergmann und der Koch Joseph Blaschke, jetzt deren Erben, hiermit vorgeladen.

Breslau den 27. October 1845.

Königl. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Spritzenhauses auf dem städtischen Holzhofe an der neuen Oderstraße soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Termin auf

Montag den 27sten d. M. Nachmittags 5 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale hiermit anberaumt wird.

Die Bedingungen, desgleichen Anschlag und Zeichnung sind in unserer Dienerstube ausgelegt. Breslau den 17. April 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Turnschuppens nebst Wächterwohnung soll in termino

Montag den 27sten d. M. Nachmittags 5 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Die Bau-Bedingungen, der Anschlag so wie die Zeichnung liegen in unserer Dienerstube zur Einsicht bereit.

Breslau den 17. April 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Es soll für die hiesige Stadt eine große Feuerspritze angeschafft werden. Wir fordern demnach diejenigen Herren Techniker, welche gesonnen sind, den Bau dieser Spritze zu übernehmen, hierdurch auf, in dem auf den

4ten Mai d. J. Vormitt. um 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale vor dem Herrn Raths-Secretair Glubrecht anberaumten Licitations-Termine zu erscheinen und ihre Forderung zu Protocoll zu geben.

Die Bedingungen sind sowohl in der rathhäuslichen Dienerstube, als im Amtsgelasse der Sicherungs-Deputation im städtischen Marstalle eine Stiege hoch bei dem Spritzen-Inspektor Bergwelt einzusehen.

Breslau den 17. April 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die **Riemer- und Sattler-Arbeiten** für den Bedarf des **städtischen Marstalls** sollen vom 1. Juli d. J. auf 6 Jahre nach erfolgter Licitation verdungen werden. Zu dieser steht Termin

am 1. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

auf dem Fürstensaale an.

Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube einzusehen.

Breslau den 18. April 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung gemäß sollen einige Hundert Stück gut erhaltener, hölzerner Kasernen-Bettstellen, welche durch Einführung der eisernen disponibel geworden, aus freier Hand verkauft werden. Es wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der in der Bürgerwerder-Kaserne N. 7 wohnende Kasernen-Inspector Müller mit diesem Verkauf beauftragt ist, an welchen sich daher Diejenigen, die dergleichen Bettstellen einzeln oder in größeren Quantitäten zu kaufen geneigt sind, wenden wollen.

Breslau den 20. April 1846.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Wäcker. Eckert.

Bekanntmachung.

Der Häusler Franz Scholz und dessen Ehefrau, Eleonora, geb. Schmollny von Jäschkowitz haben die bisher unter ihnen bestandene Gütergemeinschaft durch den am 24. März 1846 abgeschlossenen Vertrag ausgeschlossen.

Breslau den 25. März 1846

Das Gericht über Jäschkowitz und Siebotschütz.

Bekanntmachung.

Die Colonisten-Stelle der Franz Beckerschen Eheleute No. 43, Antheil Ober-Langenau mit 39¾ Morgen Grundstücken, gerichtlich auf 1632 Rthlr. geschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 15. Juli 1846

in der Gerichts-Kanzlei zu Ober-Langenau öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Mittelwalde den 25. März 1846.

Das Gerichts-Amt Ober-Langenau. (Ludwigschen Antheils.)

Bekanntmachung.

Die verehelichte Maria Alder, geb. Hollunder, und deren Ehemann Joseph Alder haben die hierselbst statutarisch bestehende Gütergemeinschaft laut Vertrag vom 1ten d. M. aufgehoben, was in Gemäßheit des § 422 Tit. 1 Thl. II. des Allg. Landrechts bekannt gemacht wird.

Friedland O.-S. den 10. April 1846.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Friedland.

Auction.

Am 25. Mai d. J. Mittags 12 Uhr soll in No. 28 Gartenstraße, aus dem Nachlasse des Apotheker Grabowsky

a) ein Herbarium, taxirt auf 500 Rthlr.,
b) eine Mineralien-Sammlung taxirt auf 50 Rthlr.,
c) das Haynesche Pflanzenwerk, 12 Bände,
d) eine vollständige, gut conservirte Sammlung der plant. pharm.

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 18. April 1846.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction

von Silberzeug, seidenen Bändern, neuen Zeug- und Strohhüten, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubeln und Hausgeräthen in No. 42 Breite Straße den 23sten d. M., Vormitt. 9 Uhr.

Mannig, Auctions-Commissar.

Das zu Strehlen am Ringe, sub No. 14 belegene, in gutem Bauzustande sich befindende Haus ist wegen Ableben des Eigenthümers sofort und unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Wegen seiner guten Lage eignet es sich zu jedem beliebigen Geschäfte. Hofraum, Stallung u. s. w. sind zur Genüge vorhanden. Nähere Auskunft hierüber ertheilen in Strehlen der Kaufmann S. G. König und in Breslau der Postsecretair Peters.

Bekanntmachung.

In dem Zeitraume vom 1. Januar bis ultimo März c. sind auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnstrecke zwischen Breslau und Bunzlau die nachstehend benannten Gegenstände von den Bahnbeamten gefunden und abgeliefert worden:

1) 10 Schnupftücher; 2) 10 Stöcke; 3) 1 Tabaksbeutel; 4) 2 Mäntel; 5) 4 div. Tücher; 6) 2 Regenschirme; 7) 5 Mützen; 8) 1 Herrenhut; 9) 2 Pakete in grau Papier mit div. Kleinigkeiten; 10) 1 Muff; 11) 2 ovale Schachteln; 12) 3 Strohhüte; 13) 1 Cigarrentasche; 14) ein Holzpfeifenkomp; 15) 2 Sitzkissen; 16) 2 Shawls; 17) 1 Guitarre; 18) eine hölzerne Kiste; 19) 1 Schlafrock; 20) 1 Fußsack; 21) 1 Paar Filzschuhe; 22) 1 Fußschemmel; 23) 1 Lederschürze; 24) 2 Petschafte nebst 1 Uhrschlüssel; 25) 1 Busennadel und 26) 1 kleiner Ballen grauer Kittel.

Die Eigenthümer derselben werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten als solche zu legitimiren und die gedachten Gegenstände bei dem Betriebs-Revisor Hobrecht auf dem hiesigen Bahnhofe in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben an das hiesige Königl. Stadt-Gericht zur Einleitung des gesetzlichen Verfahrens abgeliefert werden müssen.

Breslau den 17. April 1846.

Im Auftrage der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Betriebs-Inspector **v. Glümer.**

Bücher-Auction.

Am 13. Mai c. Nachmittags 2 Uhr und an den folgenden Tagen, sollen die Bücher aus dem Nachlasse des Herrn Kanzlei-Inspector Krause, im Deutschen Hause hierselbst, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden. Die Bücher, größtentheils schönwissenschaftlichen Inhalts aus der neuesten Literatur, sind gut erhalten, die meisten mit eleganten englischen Einbänden versehen, und ist das gedruckte Verzeichniß derselben, bestehend aus 526 Nummern, bei dem Herrn Auctions-Commissarius Senfftleben hierselbst gratis zu erhalten. Bestellungen auf einzelne Bücher, unter Angabe des höchsten Gebots nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Ulke hierselbst an.

Frankenstein den 19. April 1846.

Auction in Waldenburg.

Mehrere bei der erfolgten Verpachtung des zum Bertholdschen Nachlasse gehörigen Gasthofes „zum schwarzen Roß" hierselbst, von der Verpachtung ausgeschlossene lebende und todte Inventarienstücke, als:

1) 2 Pferde, ein dunkelbrauner und ein lichtebrauner Wallach,
2) 3 Stück Kühe, unter ihnen eine tragende so wie eine neumelkende,
3) 3 Kalben,
4) ein halbgedeckter Wagen mit 4 Stück Federn,
5) ein Plauwagen mit einer Druckfeder,
6) ein Korbschlitten mit eisernen Sohlen,
7) 6 gute Pferdegeschirre, von denen zwei mit messingenen Beschlägen,
8) ein Pferdeputzzeug,

werden am 25. April d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem gedachten, am hiesigen Markte gelegenen Gasthofe, öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Waldenburg den 20. April 1846.

Petzoldt.

Das Dominium Ober-Hayduk, bei Bahnhof Schwientochlowitz, will seine dicht am genannten Bahnhof gelegene Steinkohlengrube Kalina, ohne Vermittelung von Unterhändlern, verkaufen. Auf mündliche oder portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft das genannte Dominium.

Knochen-Mehl

haben bedeutenden Vorrath, und empfehlen solches von außerordentlicher Feinheit gegenwärtig den Ctr. noch mit 1 Rthlr. 15 Sgr.; auch werden Knochen in kleinen und großen Partien jederzeit gekauft und stets die höchsten Preise dafür gezahlt bei

M. Rochefort & Comp., Mäntlergasse Nr. 16, in Breslau.

Ein 6octaviger Flügel, von gutem Klang und gefälligem Aeußern, ist zu verkaufen. Das Nähere Schuhbrücke No. 36, im Comptoir.

Weidenstraße No. 17 ist ein Tisch u. Gartenbank zu verkaufen bei Kroschel.

Ein großer Wachthund

ist zu verkaufen, Sterngasse Nr. 7 b.

2000 Rthlr.

sind in kleineren Summen auf 2—3 Monate, gegen annehmbare Sicherheit, bald zu vergeben.

C. G. Schmidt,
Taschenstraße No. 27 b.

Wollzelte verleihen,

verkaufen und lassen auf Bestellung anfertigen

Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Jede Art

Sack- und Pack-Leinwand,

mithin auch

Wollzüchen-Leinwand

empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

G. B. Strenz,
Ring No. 26 im goldnen Becher.

Heiraths-Gesuch.

Ein wohlgebildeter gesunder Mann, 30 Jahr alt, Hausbesitzer hierselbst und Inhaber eines im guten Gange befindlichen Geschäfts, ist eben des Letzteren wegen, was seine Aufsicht erfordert, behindert, Familien-Bekanntschaften aufzusuchen. Er wählt daher diesen Weg, um eine Lebensgefährtin zu finden. Die bescheidenen Ansprüche sind: Herzensgüte, verträglicher Charakter, häuslicher Sinn und ein dem seinigen einigermaßen angemessenes Vermögen, welches hypothekarisch sicher gestellt werden kann.

Unter Zusicherung der strengsten Discretion werden Adressen zur näheren Einleitung poste restante E. L. No. 7 Breslau erbeten.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein seitheriges Verkaufs-Lokal, Ring No. 57, nach der Albrechtsstraße No. 55, in mein eigenes Haus verlegt habe, und bitte, das mir seither geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Lokale mich genießen zu lassen.

Breslau den 21. April 1846.

Friedrich Eckhardt senior,
Schuhmachermeister.

Etablissements-Anzeige.

Bei Eröffnung meines Riemer-Geschäftes, Oderstraße No. 40, empfehle ich mich mit einer Auswahl von Pferdegeschirren, sowohl mit Neusilber- als auch mit lackirten Beschlägen, wie auch mit einer Auswahl, von Sattel, Reitzeugen, Jagd- und Reiserequisiten zu den annehmbarsten Preisen.

Auch wird jede Bestellung in Galanterie-Arbeit angenommen und auf das pünktlichste und geschmackvollste angefertigt.

Breslau den 21. April 1846.

C. Stephan, Riemermeister.

Die Niederlage meiner Essigfabrik ist jetzt bei Herrn Fr. Wiegel, neue Weltgasse No. 42; meine Zimmerfrottirung verkauft Herr A. Bonzél, Klosterstraße No. 11, zu den bekannten Preisen.

C. F. Capaun in Masselwitz.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend empfehle ich den Weinessigsprit des Herrn C. F. Capaun ergebenst; derselbe zeichnet sich durch Stärke und reinen Geschmack vortheilhaft aus.

F. Wiegel.

Da ich zu Johanni c. mein Geschäft ganz aufzugeben gesonnen bin, so verkaufe ich von heute ab meine Waaren, welche nur in currenten Artikeln bestehen, bedeutend unter dem Kostenpreise.

Abraham Stern, Ring No. 24.

Da ich nach dem Tode meines Mannes, des Kammerjägers Ansorge, noch im Besitz mehrer Recepte, nicht nur zur gänzlichen Vertilgung der Ratten und Mäuse, sondern auch zu 5 andern nutzbaren Sachen, bin, worunter ganz besonders für Pferdebesitzer wichtige sich befinden, so verkaufe ich das Stück für einen (franco eingesandten) Thaler.

Verw. N. Ansorge, Oderthor, Roßgasse 6.

Mineral-Brunnen frischester Füllung

offerirt zu billigsten Preisen

die Brunnen-Niederlage bei

W. Schiff,
Junkernstraße Nro. 30.

Forstsaamen,

als: Kiefern, Fichten, Lerchenbaum, Weihmuthskiefern, Schwarzkiefern, Rotherlen, Weißerlen, Birken 2c., empfing wieder neue Sendung und offerirt billigst

Julius Mohnhaupt,
Albrechtsstraße Nro. 45.

Ein kleines Haus

auf einer belebten Straße für den festen Preis von 3500 Rtlr. zu verkaufen. Näheres Ohlauer Straße No. 47, im Gewölbe.

Eine ganz **sichere Hypothek** von 1200 Rtl. ist zu verkaufen Schuhbrücke No. 69, parterre.

Grassaamen,

zu schönen, dauernden Rasenplätzen, in zweckmäßiger Mischung; so wie ächt englisches, italienisches und franz. Raigras, Honiggras, Timothgras, Schafschwingel 2c., empfiehlt in frischer, keimfähiger Waare zu billigen Preisen.

Julius Mohnhaupt,
Albrechtsstraße Nro. 45.

Diesjähriges Fabrikat.

Echtes Klettenwurzel-Oel,

à Flac. 4 Sgr.

E. E. Aubert,
Bischofs-Straße, Stadt Rom.

Unterbeinkleider

für Herren von dauerhafter geklärter Creas, sowie fertige Hemden von 25 Sgr. bis 5 Rthlr. pr. Stück, Halskragen, Chemisetts und Manschetten sind stets vorräthig in der Handlung

F. Callenberg u. T. Zeller,
Ring Nr. 14, erste Etage.

Acten-Maculatur

ist äußerst billig zu haben bei M. Rochefort & Comp., Mäntlergasse No. 16.

Wintergarten.

Heute Nachmittags um 3 Uhr Concert des Kapellmeisters Herrn Bilse aus Liegnitz. Entrée 5 Sgr.

Vom 1. Mai d. J. ab ist mein Geschäfts-Lokal Ring No. 52, Naschmarktseite unweit der Stockgasse.

Emanuel Hein.

Land-Güter-Verkehr.

Ein Rittergut von 1400 Morgen Weizen- und Kornboden, mit durchweg massiven schönen Gebäuden, richtigem Wiesen-Verhältniß und Forst und nöthigem Inventar, mit 55000 Rtl. Kaufpreis und 15000 Rtl. Einzahlung; **ein Rittergut** von über 2000 Morgen Fläche, worunter ein Dritttheil guter Forst und schöne Wiesen, mit sehr reichhaltigem Inventar, unweit Breslau, für 70,000 Rtl. Kaufpreis, 25000 Rtl. Einzahlung; **ein Rittergut** unweit eines Bahnhofes von 900 Morgen kleefähigem schönen Boden, massiven Gebäuden und Kalkbruch, für 40000 Rtl.; **ein Rittergut** mit 1500 Morgen Areal, worunter 200 Morgen schöne Wiesen, Thon-, Lehm- und Mergel-Lager, 1600 Schafen, 24 Pferden und dem nöthigen Rindvieh, **gutem** Bauzustande, von Breslau mit dem Dampfwagen in einer Stunde zu erreichen, nahe am Bahnhofe gelegen, für 94000 Rthl. Kaufpreis; **ein Freigut** im Gebirge mit circa 700 Morgen Areal, worunter 300 Morgen schöner Wald, Jagd, Kalk- und Steinbrüche, Gerichtsbarkeit, Fischerei, Mühlenzins, für den billigen Preis von 26000 Rtl.; **ein Rittergut** bei Liegnitz von 700 Morgen Areal, 500 Morgen Acker und Wiesen, 200 Morg. Gehölz, einigen Silberzinsen mit gutem Bauzustand, schönem Schloß und Garten für 26000 Rtl. Kaufpreis und 8–10000 Rtl. Anzahlung weiset zum Ankauf nach das Commissions-Comtoir

F. A. Lange, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 66.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung
von Jacob Heymann,
Albrechtsstraße No. 13, neben der Königl. Bank,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von weiß gebleichter Leinwand (rein leinen) von 6 bis 25 Rthlr. das Schock, geklärte und ungeklärte Creas-Leinwand von 5 bis 12 Rthlr. das Schock, Züchen- und Inlet-Leinwand, Bettdrillich, Kleider-Leinwand, weiße Resten-Leinwand von $1\frac{3}{4}$, 2, $2\frac{1}{2}$ Rthlr. **das halbe Schock**, weiße Piqué-Bettdecken, doppelt gewichste Fußteppiche, weiß leinene Taschentücher, Schachwitz- und Damast-Tischgedecke ꝛc. zu den allerbilligsten aber **festen Preisen.**

Diesjähriges Fabrikat.



Haarerzeugendes grünes Kräuteröl,
überall anerkannt für das einzig und allein wahrhaft wirksame und zweckmäßige Mittel, sowohl auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen, als auch das Ausfallen und Ergrauen zu hindern.
Preis à Flac. 25 Sgr.
E. E. Aubert, alleiniger Erfinder u. Verfertiger, Bischofs-Straße, Stadt Rom.



Wollzüchenleinwand
jeder Gattung empfehlen billigst
Jul. Jäger & Comp.,
Ohlauer Straße No. 4.

Malz-Sirup,
gelber Farin und OE. Blau ist im Ganzen äußerst billig zu haben bei M. Rochefort & Comp., Mäntlergasse No. 16.

Fürstens-Garten
heut Mittwoch den 22sten großes Trompeten-Concert, aufgeführt von dem Musik-Corps des hochlöbl. 1sten Cürassier-Regiments. Anfang 3 Uhr. Entrée: Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 1 Sgr.

Im Weiß-Garten
(Gartenstraße No. 16)
Mittwoch den 22sten und Donnerstag den 23sten
Großes Concert
der Breslauer Musikgesellschaft.
Bei ungünstiger Witterung im Glas-Salon. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 3 Uhr.

Aufforderung.

Ein Papiermacher, der als tüchtiger Werkführer fungiren kann, findet bei guter Behandlung, und angemessenem Gehalt, sogleich eine Anstellung in Sackrau bei Hundsfeld. Auch findet ein Hausknecht, der mit Holländern zu mahlen versteht, ebendaselbst ein dauerndes Unterkommen.

Avis.

Ein wissenschaftlich und vieljährig praktisch gebildeter Geometer, welcher besonders in Forst und Felder-Eintheilungen die besten Erfahrungen hat, vorzüglich gut zeichnet und schreibt, wünscht gegen angemessene Belohnung in nicht gerichtlichen Fällen oder als Gehülfe Geschäfte anzunehmen. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ein gebildeter, verheiratheter Mann, mit den vorzüglichsten Zeugnissen seiner Brauchbarkeit versehen, cautionsfähig, militairfrei, 35 Jahr alt, der poln. Sprache mächtig, wünscht bald wieder als Rentmeister, Buchhalter oder auch als Kämmerer ein anständiges Unterkommen, wo möglich in Oberschlesien.

Tralles, Schuhbrücke No. 66.

Ein junger Mann, welcher die Landwirthschaft in allen Zweigen praktisch erlernen will und die dazu nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann von Johanni c. ab unter soliden Bedingungen bei einem Rittergute in Oberschlesien als Wirthschafts-Eleve angenommen werden. Näheres ertheilt im Hospital zu eilf Tausend Jungfrauen

Ruffer.

Ein Knabe von anständigen Eltern, welcher Tapezierer werden will, kann sich melden bei Schadow, Ring No. 56.

Ein tüchtiger Brennerei-Inspector und ein Commis für ein Schnittwaaren-Geschäft werden baldigst verlangt, und wollen hierauf Reflectirende ihre Atteste an G. F. Knittel in Lüben einsenden.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Pharmaceut findet sogleich ein gutes Engagement beim Apotheker Winkelmann in Trachenberg.

Ein aus dem Kanton Glarus gebürtiger Schweizer, welcher gut versteht alle Sorten Käse zu bereiten, sucht bald auf irgend einem Dominium oder Pachterei ein Unterkommen. Wen? sagt Herr Conditor Orlandi und Steinert, Albrechtsstraße und Schuhbrücken-Ecke in Breslau.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Handlungsdiener, der geläufig polnisch spricht, kann in einem Specerei-Geschäft sogleich unterkommen. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Adressen franco poste restante E. S. Oppeln zu schicken.



Ein junger, brauner Jagdhund, mit getigerter Brust und getigerten Vorderfüßen, ist am Sonntage des Morgens 9 Uhr vor dem Ziegelthore abhanden gekommen. Es wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung bei dem Herrn Einnehmer am Ziegelthore gefälligst abzugeben.

Am 20. d. Mts. wurde von der Mathias-Straße bis in die Neustadt eine Düte mit 13 Rthlr. in $\frac{1}{12}$ verloren, der ehrliche Finder wolle dieselbe Neustadt No. 9, 1 Stiege bei Langer, gegen eine angemessene Belohnung abgeben.

---

5 Rthlr. Belohnung

dem, welcher zur Wiedererlangung folgender entwendeter Gegenstände verhilft:

1) eines goldenen Siegelringes mit Doppelwappen, wovon das eine Feld 3 Fische, das andere ein Damenbrett zeigt;
2) eines à jour gefaßten Brillantringes in Form eines Vergißmeinnichts und
3) eines einzelnen goldenen Ohrgehänges mit 5 Granaten.

Vor dem Ankauf wird gewarnt. Näheres Ohlauer Straße No. 42.

Sommer-Logis
sind im Fürstens-Garten noch zu vermiethen.

Eine Sommerwohnung

von 4 Stuben und Gartenbenutzung, allenfalls auch getheilt, oder fürs ganze Jahr, ist sofort zu vermiethen Sandthor, Sterngasse No. 6, beim Wirth.

Vermiethung.

Ein auf einer Hauptstraße und nicht zu weit vom Ringe gelegenes
großes Verkaufs-Gewölbe
ist zu Termin Johanni zu vermiethen. Wo? erfährt man im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Remisen u. Boden zu vermiethen.

2 große feuersichere trockene Remisen, mit dem Eingang von der Straße, Ritterplatz No. 1, und ein großer, heller, luftiger Boden mit gespundetem Fußboden, Schuhbrücke No. 36, sind zu vermiethen. Das Nähere Schuhbrücke No. 36, im Comtoir.

An der Sandkirche Nro. 2, in der ehemaligen Divisionsschule, zwei Stiegen vorn heraus, sind 2 gut möblirte Stuben nebst Cabinet und Entree an einzelne Herren oder als Absteigequartier zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Termino Michaeli d. J.

ist Karlsplatz No. 3 die erste Etage zu vermiethen. Näheres daselbst beim Hausmeister Wolff.

Mäntlerstraße No. 7

ist der zweite Stock, bestehend aus 3 Zimmern, einer Alkove und nöthigem Beigelaß pro Johanni zu vermiethen, und ist das Nähere im ersten Stock zu erfragen.

Taschenstraße No. 16 ist eine Wohnung von 4 Stuben bald zu beziehen.

Zwei sehr gut möblirte Stuben mit einem besonderen Eingange sind sofort oder zum 1. Mai c. Dominikaner-Platz Nr. 2. 3 Stiegen hoch zu vermiethen. Dasselbe würde sich auch zum Absteige-Quartier eignen.

Noch eine sehr bequeme Sommerwohnung von 5 Stuben, 2 Küchen und Beigelaß ist in der Gartenbesitzung des Unterzeichneten zu vermiethen. Auch kann ganz nach Wunsche obige Wohnung getheilt und Pferdestall und Wagenplatz zugegeben werden.

Hoffmann,
Kaffetier in Alt-Scheitnig.

Wohnungen

von 2, 3 und 4 Stuben sind zu vermiethen und Johanni c. zu beziehen in der Friedrichsstraße (an der Schweidnitzerthor-Accise) Nr. 4. Näheres daselbst.

Karlsstraße Nr. 42 ist eine Wohnung von Stube, Alkove und Küche nebst nöthigem Beigelaß, Termino Johanni zu vermiethen und das Nähere hierüber im Comtoir zu erfahren.

Zwei freundliche Stuben als Sommerwohnung sind bald zu beziehen Nikolai-Vorstadt, keine Holzgasse Nr. 4.

Herrn-Straße Nr. 18 ist im 2. Stock eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere bei der Wirthin daselbst im 1. Stock.

Karlsstraße 42 ist eine Remise zu Wolle oder andern Waaren geeignet Termino Johanni zu vermiethen und Näheres daselbst im Comtoir zu erfahren.

Zu vermiethen

und künftige Michaeli zu beziehen, ist Kupferschmiedestraße No. 16 der erste Stock, bestehend aus 8 Piecen; auch kann Pferde- und Wagengelaß dazu gegeben werden. Das Nähere daselbst 3 Stiegen.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen, ist Albrechtsstraße No. 35, im Ganzen oder getheilt, die zweite Etage, welche in 13 heizbaren Zimmern, nebst Domestikenstuben, Keller und Bodengelaß besteht; auch kann auf Verlangen Stallung und Wagenplatz dazu gegeben werden. Das Nähere ist im ersten Stock beim Eigenthümer zu erfragen.

Ohlauer Straße No. 14 vornheraus sind für einzelne Herren zwei Stuben nebst Alkove, unmeublirt, vom ersten Mai ab zu vermiethen, auch kann die Wohnung getheilt werden. Das Nähere daselbst drei Stiegen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen

ist eine Stube nebst Alkove, für einen einzelnen Herrn sich eignend, in der Schweidnitzer Straße No. 7 zwei Stiegen hoch.

Antonien-Straße No. 4 ist eine große Remise zu vermiethen und bald zu beziehen.

Marstallgasse No. 3 im 1sten Stock ist eine meublirte Stube vom 1sten Mai ab für einen auch zwei Herren zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Elsner, Kammerherr, von Zieserwitz; Gutsbesitzerin v. Rostworowska, von Krakau; Gutsbesitzerin Gräfin v. Malachowska, von Sandomir; Hr. Dittrich, Gutsbes., von Ratibor; Herr Sahl, Kaufm., von Glogau; Hr. Schlenker, Hr. Popczynski, Kaufleute, von Warschau; Hr. Marcus, Parfümeur, von Meklenburg. — Im weißen Adler: Hr. v. Reinersdorf-Paczenski, von Stradam; Hr. v. Schweinichen, von Wasserjentsch; Hr. v. Haller, von Krakau; Hr. v. Gronefeld, Regier.-Rath, von Oppeln; Hr. Traube, Kaufm., von Ratibor; Hr. Cebulla, Handlungs-Commis, von Trachenberg. — Im Hôtel de Silésie: Geheimeräthin Olshausen, von Ob.-Peilau; Frau v. Selchow, von Rudnik; Hr. v. Walter-Cronegk, Oberstlieutenant, Hr. v. Walter-Cronegk, Major, beide von Kapatschütz; Hr. Olshausen, Student, von Halle; Herr Winkler, Gutsbes., von Stübendorf; Herr Knerk, Rechnungsrath, von Berlin; Herr Warmer, Hr. Mehwald, Kaufleute, von Liegnitz; Hr. Grolp, Dekonom, von Ostrowitt; Hr. Ernst, Direktor, von Königsberg. — Im blauen Hirsch: Frau Oberstlieutenant v. Massow, Frau Justizräthin Schmiedel, beide von Oels; Hr. Seifert, Gutsbes., von Queitsch; Hr. Sachs, Hüttenpächter, von Guttentag; Hr. Thiel, Pastor, von Weigwitz; Hr. Cohn, Kaufm., von Rosenberg; Hr. Seifert, Hr. Einbild, Hr. Kwiatkowski, Hr. Woyczynski, Kaufleute, von Krakau; Hr. Schweiger, Kaufm., Kaufm., von Ratibor; Hr. Lomnitz, Kaufm., von Beuthen; Hr. Weintraub, Kantor, von Leobschütz. — In den 3 Bergen: Hr. Gutsch, Kaufmann, von Gleiwitz; Hr. Müller, Kaufm., von Schweidnitz; Hr. Lehmann, Kaufmann, von Stettin; Hr. Röder, Rentier, von Berlin. — Im Hotel de Saxe: Herr Francke, Lieutenant, von Wesel; Hr. Succow, Gutsbes., von Heidan; Hr. Ruprecht, Gutsbesitzer, von Pirl; Hr. Hillebrand, Pfarrer, von Oppeln; Gutsbesitzer-Sohn Piontkowski, von Warschau; Frau Einnehmer Wittig, von Herrnstadt. — In 2 gold. Löwen: Herr Seliger, Kaufm., von Ratibor; Hr. Toklas, Kaufm., von Kempen; Hr. Fromhold, Gutsbesitzer, von Kunitz; Hr. Bretschneider, Gutsbesitzer, von Ratai; Hr. Meier, Gutsbesitzer, von Freiburg; Hr. Dr. Sachs, von Berlin. — Im deutschen Haus: Herr von Kessel, von Raake; Hr. Albert, Dekonom, von Oppeln; Hr. Meier, Kaufm., von Havelberg; Hr. Beier, Hr. Grolschner, Kaufleute, von Brieg. — Im gold. Zepter: Hr. Silbermann, Kaufm., von Jutroschin. — Im weißen Roß: Hr. Winkler, Rentier, von Glatz; Hr. Rother, Gutsbes., von Landau. — Im weißen Storch: Hr. Sachs, Kaufm., von Münsterberg; Hr. Lande, Kaufmann, von Ostrowo. — Im gold. Baum: Hr. Michael, Student, von Königsberg; Hr. Hoffmann, Dekonom, von Neudorf; Herr Zebe, Heegemeister, von Goschütz. — Im Kronprinz: Hr. Petric, Partikul., von Bunzlau. — Im Privat-Logis: Herr Schlesinger, Kaufm., von Ratibor, Frau Superintendent Kerner, von Michelau, Herr Stenzel, Kaufm., von Neudorf, sämmtlich Schweidnitzerstr. No. 5; Hr. Baron v. Richthofen, von Liegnitz, Tauenzienstr. No. 36; Hr. Ucko, Kaufm., von Brieg, Hr. Kempner, Kaufm., von Praschke, Hr. Schiftan, Kaufm., von Ohlau; Hr. Schifftan, Kaufmann, von Städtel, sämmtl. Karlsstr. N. 30; Hr. Hildebrand, Kaplan, von Wolkenhain, neue Weltgasse No. 15; Frau Kaufmann Klose, von Brieg, Friedr.-Wilh.-Str. N. 74 b.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 21. April 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$139\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{3}{4}$	—
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{12}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.25\frac{1}{3}$	—
Wien	2 Mon.	$102\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{6}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	$111\frac{1}{3}$
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$95\frac{2}{3}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$103\frac{1}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{12}$	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$88\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Dito Gerechtigk. dito	$4\frac{1}{2}$	—	90
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$102\frac{3}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	94	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{2}{3}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{2}{3}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103	—
dito dito 500 R.	4	103	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	—
Disconto	—	4	

Universitäts-Sternwarte.

1846. 20. April.	Barometer. Z.	Barometer. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"	8,88	+ 9,0	+ 5,0	1,4	NO	13	überwölkt
Nachm. 2 "		9,14	+ 10,0	+ 9,0	4,4	O	30	—
Abends 10		9,06	+ 9,4	+ 6,4	1,5	NO	8	—
Minimum		8,88	+ 9,0	+ 5,0	1,4		8	
Maximum		9,28	+ 10,1	+ 9,0	4,4		30	

Temperatur der Oder + 9,1